

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellensberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 36 R.-M., durch die Träger
im Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Preise, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., best. Kellern R.-M. 1.—
auswärts. Kellern R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raissaus.

Polizeistempel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 152.

Montag, 15. Juni 1931.

79. Jahrgang.

In der Schwebe.

Der Kanzler setzt seine Besprechungen fort. — Kompromißvorschläge.
Volkspartei und Sozialdemokraten.

Der Reparationsschritt.

as. Berlin, 15. Juni. (Drahtbericht der Berliner
Abteilung.) Das Wochenende war diesmal innen-
politisch recht bewegt, es hat aber trotzdem keine Klar-
heit über die weitere Entwicklung gebracht. Der
Kanzler wird auch heute den ganzen Tag hindurch
seine Besprechungen mit den Parteiführern fortsetzen.
Die entscheidende Aussprache mit den Sozialdemokraten
ist aber erst für nachmittags 6 Uhr angesetzt, so daß
man vor dem Abend kaum klarer sehen wird. Im
großen und ganzen ist jedenfalls die Lage unverändert.
Der Kanzler wendet sich nach wie vor mit aller Energie,
um eine Gefährdung des Sanierungswerkes zu ver-
hindern, gegen die Einberufung des Reichstages, die
er mit einer Demission des gesamten Kabinetts beant-
worten will.

Die Sozialdemokraten bestehen nun nicht unbedingt
auf einer Tagung des Parlaments, wenn nur die
Abänderung der Notverordnung erreicht werden
kann.

In dieser Forderung aber hält, wie aus dem Beschluß
der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hervorgeht,
die Sozialdemokratie fest. Kennzeichnend für die Stim-
mung in führenden Kreisen der Partei ist ein Artikel,
den Reichstagspräsident Loh gestern im sozialdemo-
kratischen Presseblatt veröffentlichte. Darin warnte
Loh, den man doch gewiß nicht dem rechten Flügel der
Partei zurechnen kann, gewissermaßen die Partei davor,
den Bogen zu überspannen. Nicht mit Unrecht meint
nämlich Loh, daß sich eine Regierung, die nach
Brüning käme, zweifellos viel härter von der Sozial-
demokratie distanzieren würde, als die Regierung
Brüning es getan habe. Die Maßnahmen einer solchen
Regierung aber würden kaum arbeiterfreundlicher aus-
fallen, als die jetzige Notverordnung. Das läßt auf
eine gewisse Kompromißbereitschaft der
Sozialdemokratie schließen.

Man sprach denn auch von einem Kompromißvor-
schlag in dem Sinne, daß der Reichstag nicht ein-
berufen werden soll, wohl aber der Haushaltsaus-

schuß, in dem man dann über eine Abänderung
der Notverordnung verhandeln wolle.

Aber auch hierzu liegt die Zustimmung des Kanzlers
nicht vor. Es ist zur Stunde noch nicht klar, welche
Haltung die Volkspartei einnehmen wird. Auch hier
spricht man von einem Kompromißvorschlag, der dahin
gehen soll, daß im Ältestenrat die Hälfte der volkspar-
teilichen Stimmen für die Einberufung des Reichs-
tages gerechnet werden sollen, die andere Hälfte da-
gegen. Dadurch würde man vermeiden, daß die volks-
parteiliche Reichstagsfraktion etwa ihren letzten, aller-
dings nur mit schwacher Mehrheit gefaßten Beschluß
umstoßen müßte. Aber auch das ist zunächst nur ein
Vorschlag.

Das Zentrum hat sich gestern in Hildesheim in der
Sitzung der Reichstagsfraktion und des Parteivor-
standes einmütig hinter Brüning gestellt, und sich
gegen die Einberufung des Reichstages ausge-
sprochen.

Man hat betont, daß auch im Zentrum starke Bedenken
gegen manche Bestimmungen der Notverordnung be-
stünden, daß man aber diese Bedenken angesichts der
Gesamtlage zurückstelle. So wichtig dieser Beschluß an
sich auch ist, so bringt er doch keine Klarheit, denn die
Entscheidung liegt diesmal nicht beim Zentrum, sondern
bei der Volkspartei und bei den Sozialdemokraten.
Diese beiden Parteien hat der Reichsinnenminister
Dr. Wirth in einer Rede auf der Kundgebung in
Hildesheim gewarnt. Wirth erklärte dort nämlich, daß,
wenn Sozialdemokratie und Volkspartei zu einer
anderen Entscheidung kämen als das Zentrum er-
wartet habe und empfehlen könne, damit das
Zentrum der Verantwortung frei und ledig sei.

Durch diese Äußerung wird die Demissionsdrohung des
Kanzlers gewissermaßen nochmals unterstrichen. Im
übrigen sollte man bei all diesen innenpolitischen Aus-
einandersetzungen nicht vergessen, daß es in erster Linie
nicht um die Notverordnung geht, sondern um den
Reparationsritt, der gerade in diesen Ta-
gen eingehend mit den nach Berlin berufenen Bot-
schaftern der wichtigsten Länder besprochen werden soll.

Eine Friedensrede Briands.

Die Mißverständnisse zwischen Frankreich und Deutschland.

Ein Appell an die Frauen.

Paris, 14. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Ver-
treeters.) Die in politischen Kreisen mit höchster Spannung
erwartete große Rede Briands hat der Außenminister heute
auf dem Kriegsteilnehmer-Bankett in Courdon (Departement
Lot) gehalten. Briand wurde auf dem Bahnhof von
Vertretern der Behörden, zahlreichen Parlamentariern,
Mitgliedern der Generalräte und Bürgermeister der Um-
gebung empfangen. An der Spitze eines endlosen Zuges be-
gab sich der Minister unter Hochrufen der Menge durch die
schön geschmückten Straßen zum Denkmal der Kriegsaus-
gefallenen, wo er einen Blumenstrauß niederlegte. Dann führte
der Weg zur Präfektur und zum Rathaus sowie schließlich
zu einem im Stadion errichteten großen Zelt, unter dem sich
4500 Personen zum Bankett versammelt hatten. Allen-
falls wurde Briand in Ansprachen begrüßt, die ihn auf-
forderten, seinen Kampf für den Frieden trotz aller
Schwierigkeiten fortzusetzen, da das französische Volk einen
neuen Krieg nicht wolle.

Das Bankett wurde durch Reden mehrerer Vertreter
der Kriegsteilnehmer-Verbände und des Abgeordneten
Malou eingeleitet, die dem Außenminister für seinen
Friedens-Kreislauf ihre Unterstützung zusagten und ihrem
Vertrauen in den Völkerverbund und den Völkerverbund Aus-
druck verliehen. Stürmischer Jubel empfing den Außen-
minister, als er das Wort ergriff und mit bewegter Stimme
für den unerschütterlichen Empfang dankte, der allen Völkern
beweisen werde, daß die französische Nation einmütig
den Krieg verdamme und den Frieden wolle. Dieser
Empfang verleibe ihm neue Kräfte für die Zukunft.

Er bleibe auf seinem Posten, weil er der Überzeugung
sei, daß er nicht das Recht habe, zu gehen, wenn es sich
um den Weltfrieden und um den Frieden für Frankreich
handle.

Er bleibe mit zähem und unerschütterlichem Willen, um das
Ziel weiter zu verfolgen, weil er dieses Ziel als eine Wohl-
tat für Frankreich betrachte.

Zu den deutsch-französischen Beziehungen
übergehend erklärte der Außenminister, er hoffe, daß morgen
das letzte Mißverständnis zwischen den bei-
den Ländern beseitigt sei. Wenn ein Unternehmen
lange dauere, so sei dies kein Grund zur Entmutigung. Man
habe behauptet, daß der Versailler Vertrag verletzt habe;

in Wirklichkeit stelle die zwischen Deutschland und Frankreich
erzielte Grenzregelung unter Garantie Englands eine Ver-
besserung des Versailler Vertrages dar. Wenn man glaube,
daß die Organisation des Friedens allein Frankreich und
Deutschland angehe, dann lebe man die Dinge nicht stark
genug. Die Organisation des Friedens müsse auf ganz
Europa Anwendung finden; wenn auch die anderen Nationen
sich daran beteiligten, dann werde es morgen völlig unmo-
glich sein, den Frieden zu stören. Man habe ihm ein Wort,
das er vor dem Völkerverbund gesprochen habe, oft vorgeworfen:
daß es, solange er auf seinem Posten sei, keinen Krieg mehr
geben werde. Er habe damit sagen wollen, daß ein Krieg
nicht ausbrechen könne, solange Männer, die den Frieden
wollten, an der Spitze der Regierungen und besonders in
den Außenministerien sich befänden.

Solange er atmen könne, solange er handlungsfähig sei,
solange er in der Regierung bleibe, werde er zähe auf
dem eingeschlagenen Weg fortfahren.

Briand, der schon im Verlaufe seiner Rede gefordert
hatte, daß die Jugend im Sah gegen den Krieg er-
zogen werden müsse, schloß seine Rede mit einem Appell
an die Frauen, auf deren Hilfe er rechne. Bei ihnen
als Müttern und Gattinnen befände sich die Sache des Frie-
dens in guten Händen. Er glaube nicht, daß man den Krieg
weniger erfolgreich bekämpfen könne, als andere Völker, die
die Menschheit verurteilten, wie a. B. Krebs und Tuber-
kulose. Er nähme von Courdon neue Kräfte mit und sei
bereit, als Soldat des Friedens bis zum Ende zu kämpfen.

Eine Interpellation Franklin-Bouillons.

Paris, 15. Juni. Die Morgenpresse veröffentlicht aus-
führliche Berichte über die Friedenskundgebung, der Briand
in Courdon beizuwohnte. Daß diese Kundgebung eine unmit-
telbare Auswirkung im französischen Parlament haben werde,
war vorausgesehen worden. "Figaro" ist bereits in der
Lage, den Wortlaut der Interpellation zu veröffentlichen,
die der Abgeordnete Franklin-Bouillon, der sich
durch die Briand'schen Ausführungen besonders getroffen
fühlt, noch heute einreichen wird. Der Abgeordnete will die
Regierung über die Notwendigkeit interpellieren, die
Zweideutigkeit zu beseitigen, die sich aus der Zusam-
menfassung des Ministeriums ergebe und die Mehrheit in
Mißtraut bringe und lähme und gleichzeitig die lebenswichtigen
Interessen des Landes block stelle.

Diktaturgelüste.

Die Entscheidung in der gegenwärtigen Krise liegt
nach wie vor bei der Deutschen Volkspartei. Wenn sie
den Sturz des Kabinetts Brüning erzwingen will,
werden auch Landvolk und Christlich-Soziale ihr die
Gefolgschaft nicht verweigern. Alles kommt in diesem
Augenblick auf sie an. Das gibt ihr neben einem ge-
rüttelten Maß von Verantwortung ihre Stärke, aber
auch zugleich ihre Schwäche, denn sie muß sofort die
Frage beantworten, was nachher zu geschehen hat.
Eigentlich sollte sie sich dessen bewußt sein, leider war
sie es nicht. Sie hat den verhängnisvollen Beschluß
gefaßt, für die Einberufung des Reichstages zu stimmen,
und damit zunächst einmal eine Panik hervorgerufen,
die sich in schweren finanziellen Verlusten bereits aus-
gewirkt und eine Unsicherheit der Lage geschaffen hat,
die nur mühsam wieder überwunden werden kann. Da-
bei war die Mehrheit, die hinter Dingeldey stand,
ungewöhnlich gering. In einem solchen Fall pflegt
ein Führer zum mindesten auf eine Vertagung hinzu-
drängen. Das Gegenteil beweist einen Mangel an
politischem Verständnis und an Verantwortlichkeits-
gefühl. Zum mindesten mußte er sich vorbehalten, erst
noch einmal mit dem Reichskanzler zu sprechen, der ja
inzwischen mit Staatssekretär Meißner nach Neudorf
gefahren war. Schon die Höflichkeit erforderte, daß
man erst einmal abwartete, was die höchste verfassungs-
mächtige Stelle, der Reichspräsident, zur Lage zu sagen
hatte.

Es ist sehr wichtig die Vorgänge zu kennen, die in
der Sitzung der Deutschen Volkspartei ausschlaggebend
waren. Man wußte ja seit langem, daß die Vertreter
der Schwerindustrie in der Fraktion auf eine Umwand-
lung der Regierung hinarbeiteten. Sie wollten
Brüning weiter als Kanzler belassen, aber sonst er-
hebliche Veränderungen vornehmen. Einmal sollte
Dr. Curtius als Reichsaussenminister ersetzt werden,
ein Verfahren, das ja bei der Deutschen Volkspartei
nicht gerade selten ist. Sodann richtete sich der An-
griff gegen Dietrich-Baden, und ferner wollte man
die verwaisten Posten, nämlich das Reichsjustizmini-
sterium und das Reichswirtschaftsministerium, Rechts-
leuten anvertrauen. Das war die offizielle Taktik. Ein
Erfolg hätte zunächst genügt. Im Rheinland dachte
man darüber von vornherein anders. Der Langsam-
verein hat in seiner Sitzung zwar nur wirtschaftliche
und soziale Forderungen aufgestellt, es war aber kein
Geheimnis, daß dahinter auch politische standen. Er
wollte und will die Diktatur. Wenn das nicht sofort
offen zum Ausdruck kam, so sind gewisse Einflüsse er-
kennbar, die gebremst haben. Allerdings nur vorüber-
gehend. Die Wünsche selbst sind geblieben und werden
nach wie vor betrieben. Man darf nicht vergessen, daß
ein erheblicher Teil der Schwerindustrie im deutsch-
nationalen Lager steht. Nicht nur Fritz Thyssen, der
die nationalsozialistische Bewegung seit langem unter-
stützt und mit ihr gemeinsam den neuen Kurs steuern
möchte.

Vor der Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei
am Donnerstag haben Besprechungen stattgefunden
zwischen einigen Mitgliedern der Fraktion, den Ver-
tretern Hugenberg's, der sich selbst übrigens nicht
in Berlin befand, und Hitlerleuten. Dabei scheinen
die letzten Ziele rücksichtslos enthüllt worden zu sein.
Der Abgeordnete Schmidt-Düffeldorf, der ehemalige
Reichsernährungsminister und Hauptgegner Strebe-
manns in der Partei glaubte nun Oberwasser zu haben.
Das hat eine entscheidende Rolle gespielt. Manchem
Freunde erschien es geradezu ideal, nun an einer Dik-
tatur mitzuwirken, die von Hitler über Hugenberg, von
Landvolk bis zur Volkspartei reichen würde. Herr
Schmidt wäre dabei geopfert worden. Auf ihn
nimmt man keine Rücksicht, da er den Deutschnationalen
verhaft ist. Diese Rechnung hatte aber einen Fehler.
Die Vertrauten Hugenberg's halten die Deutsche Volks-
partei für überflüssig. Wenn sie schon einmal zur
Macht gelangen, dann auch allein. Zunächst möchten
wir annehmen, daß auch die Überlegungen der Deut-
snationalen auf etwas unsicherem Boden beruhen. Die
Nationalsozialisten werden kaum ihnen den Steigbügel
halten. Wenn man schon diktatorisch regieren will,
dann geht es auch ohne Bundesgenossen. Wir unter-
schätzen durchaus nicht die Gefahr, daß solche Versuche
unternommen werden, sind uns aber klar darüber, daß
sie in Kürze scheitern müssen. Die Kosten hätte das
deutsche Volk zu tragen. Sie wären vermutlich größer
als die Jahreszahlungen für die Reparation.

Daraus folgt, daß es nur eine vernünftige Lösung
geben kann, nämlich das Verbleiben der Regierung
Brüning. Am Freitag nach dem gerichteten Beschluß
schienen seine Aussichten nur noch gering. Wir glauben
mit Bestimmtheit versichern zu können, daß Brüning
von Hindenburg keine diktatorischen Vollmachten ver-

langt hat. Er bleibt im Rahmen der Verfassung. Wir möchten auch bezweifeln, daß er sich ein Dekret zur Auflösung des Reichstages hat unterzeichnen lassen. Vielleicht wäre es als Drohung sehr wirkungsvoll, denn gerade die Parteien, die sich jetzt am aufrührerischsten gebärden, können bei Neuwahlen nichts gewinnen, wohl aber das wenige, was sie noch besitzen, verlieren. Sie würden bestimmt von der Krise hinweggeschwemmt. Aber eines haben sie inzwischen Klarheit erhalten. Eine Veränderung im Kabinett wird ihnen nicht zugestanden. Weder Curtius noch Dietrich-Baden werden ihnen geopfert. Der Kanzler hat ihnen auch eindeutig erklärt, daß er bei einer Einberufung des Reichstages sofort zurücktreten würde und daß es sich nicht um eine Scheindemission handle. Dingeldey hatte ihm nämlich geraten, die Gesamtdemission des Kabinetts dem Reichspräsidenten zu unterbreiten und dann in einem neuen Kabinett die Wünsche der Deutschen Volkspartei zu berücksichtigen. Das hat Brüning entschieden abgelehnt. Er ist zum Kampf entschlossen. Auch mit der nötigen Vorsicht kann man schon heute sagen, daß nicht er die Niederlage verbuchen wird.

Der Eindruck der völksparteiischen Stellungnahme war erschütternd. Nicht nur, daß an der Börse die führenden Papiere scharfe Kurseinbußen zu verzeichnen hatten — das kommt auch sonst aus wirtschaftlichen Gründen vor —, nicht nur daß Anleihen und Goldpfandbriefe in starkem Ausmaß angeboten wurden, viel wichtiger und bedenklicher ist die Nachfrage nach Devisen gewesen. Für 120 Millionen Reichsmark hat die Reichsbank aus ihrem Besteh herausgehen müssen. Das bedeutet vielleicht eine Kammerlei an fremden Werten, und ist ein schlüssiger Beweis, daß die allgemeine Stimmung immer noch in Brüning den Retter sieht. Sein Sturz würde finanziell geradezu katastrophale Folgen haben. Eigentlich sollten wirtschaftliche Führer das schon begriffen haben. Sie haben vorläufig schwere Verluste zu tragen. Die Erhöhung des Reichsbankdiskontes um 2 Prozent wurde durch diese politischen Ausschreitungen notwendig und verteuert nun naturgemäß die Produktion. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Ausbruch der Krise auch das kleine Publikum veranlassen würde, nach Dollar- und Pfundnoten zu suchen, und daß wir in einer inneren Inflation ständen, die mindestens ebenso gefährlich wäre wie eine äußere, weil diese Panikstimmung wahrscheinlich auch auf die wichtigsten Bedarfsartikel übergriffe. Nicht umsonst hat Dr. Luther im Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei vor der Fortsetzung dieser Politik gewarnt und auf die unmittelbaren Nachwirkungen gerade in wirtschaftlicher Hinsicht aufmerksam gemacht. Als Vorgehensmaß dürfte der schwarze Freitag wohl auch manchem zu denken geben, der bisher ein leichtfertiges Spiel mit den Interessen der Nation getrieben hat. So einfach wie sich die Dinge im Sitzungszimmer Schwerindustrieller ausnehmen, sind sie bestimmt nicht. Dabei lassen wir ganz dahingestellt, ob Männer wie der Essener Oberbürgermeister Bracht, der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Gesandte von Haffel, der Schwiegersohn des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz, die Lage meistern könnten. Alle drei haben bei den Kombinationen mit oder ohne ihren Willen eine beträchtliche Rolle gespielt. Aber selbst wenn man ihre Fähigkeiten sehr hoch veranschlagt — und bei Herrn Dr. Schacht tun wir das bestimmt nicht —, würden sie einer Lage gegenüber stehen, die noch wesentlich schlechter wäre, als die heutige.

Vorausichtlich wird der Dienstag die Entspannung bringen. Man glaubt schon nicht mehr, daß der Altsekenrat die Einberufung des Reichstages beschließen wird. Jeder scheut sich im Lager der Mitte für die Folgen gerade zu stehen. Der Versuch, die Sozialdemokraten in die Opposition zu drängen, ist trotz der Notverordnung nicht gelungen. Dort war mehr staatspolitischer Sinn vorhanden als in jenen Kreisen, die etwas anmaßend von sich behaupten, daß nur sie Deutschland beherrschen dürften. So wird die Entscheidung an die Deutsche Volkspartei zurückgeschoben. Man ist zur Stunde redlich bemüht, die rettende Tür zu erreichen, weiß allerdings noch nicht recht, wo sie zu finden ist. Wenn Brüning wenigstens etwas Entgegenkommen beweisen wollte, würde man sich darauf berufen. Aber der Kanzler dürfte keine Neigung dazu verspüren nach den Erfahrungen, die er mit der Deutschen Volkspartei gemacht hat. Sie ist in diesen 15 Monaten immer der unsicherste Faktor gewesen, war es früher auch, als man die einzige Persönlichkeit aus diesem Lager, Gustav Stresemann wiederholt zu stürzen versuchte.

Stegerwald über ein Pensionskürzungsgezet.

„Der gegenwärtige Zustand untragbar.“

Berlin, 14. Juni. Auf eine Anfrage des Generalsekretärs der Deutschen Zentrumsfraktion, warum man zwar die Renten der Kriegseisbediensteten, nicht aber die hohen Pensionen gekürzt habe, antwortete nach einer Mitteilung der „Germania“ Dr. Stegerwald, ein Pensionskürzungsgezet liege gegenwärtig dem Reichstag vor. Seine Verabschiedung sei aber noch ungewiß, weil eine Zweidrittelmehrheit dafür erforderlich sei. Alle zuständigen Stellen seien übereinstimmend der Auffassung, daß ein Sondergezet zur Kürzung der hohen Pensionen als gegen die Reichsverfassung verstoßend vom Reichsgericht als rechtungsunfähig erklärt werden würde. Bei solcher Sach- und Rechtslage habe in der Notverordnung nichts für eine Kürzung der Pensionen ausgesprochen werden können. Der gegenwärtige Zustand sei aber in der Tat untragbar. Es gebe heute Pensionäre, die höhere Pensionen als die aktiven Reichsminister an Gehalt bezögen. Die Reichsminister hätten heute rund 80 v. H. weniger Gehalt als im Vorjahre. Die Reichsregierung werde die hohen Pensionsbezieher von diesem Sachverhalt in Kenntnis setzen und sie fragen, welche Konsequenzen sie daraus zu ziehen gedächten. Die Antworten würden zweckmäßig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Inzwischen müsse auf die Parteien nachdrücklich eingewirkt werden, daß sie das Pensionskürzungsgezet baldigst mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit verabschiedeten.

Die Parteien zur Notverordnung.

Uneingeschränktes Vertrauen des Zentrums zu Brüning.

Die Tagung in Hildesheim.

Hildesheim, 14. Juni. Die Zentrumsfraktion des Reichstages und der Vorstand der Deutschen Zentrumsfraktion hielten hier eine Beratung über die politische Lage ab, zu der die Zentrumsvertreter außerordentlich zahlreich erschienen waren, und die der Vorsitzende der Deutschen Zentrumsfraktion Prälat Kaas leitete. Reichsminister Dr. Brüning und Reichsminister Dr. Stegerwald erstatteten eingehend Bericht. Die einmütige Auffassung der Zentrumsfraktion und des Reichsfraktionsvorstandes wurde in folgender Entschließung festgelegt:

Die ernste Lage Deutschlands und die allgemeine Krise, die seine Zukunft bedrohen, zwingen die Zentrumsfraktion, alle Kräfte einzusetzen und höchste Verantwortung zu tragen.

Das deutsche Volk darf in dieser Schicksalsstunde nicht zerbrechen.

Es will leben! Parteianere Maßnahmen sind notwendig, um dieses Ziel zu erreichen. Gegen Einzelheiten der Notverordnung bestehen auch in der Zentrumsfraktion starke Bedenken. In Zeiten gesicherter wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse wären einige Einzelbestimmungen der Notverordnung unverständlich und untragbar. Um aber die Not zu überwinden, um eine geordnete Staats- und Wirtschaftsführung zu sichern, um das Sinken in ein Finanz- und Wirtschaftschos zu vermeiden, stützt die Deutsche Zentrumsfraktion auch heute die Reichsregierung und spricht insbesondere dem Reichsminister und den der Partei angehörenden Mitgliedern des Reichskabinetts für ihre Hingabe und opfervolle Arbeit ihren Dank aus. Sie tut dies auch in der Erwartung, daß durch die Zusammenfassung aller Kräfte im gegenwärtigen Augenblick im Reichsinneren eine Lage geschaffen wird, die

die Milderung der größten Härten der Notverordnung ermöglicht.

Die Deutsche Zentrumsfraktion weiß, daß sie unter Ermäßigung aller Möglichkeiten den Weg für eine durchgreifende Erleichterung der untragbaren Reparationslasten vorbereitet und befreit hat. Die Zentrumsfraktion stärkt die Regierung in diesem Bemühen, weil nur bei einer baldigen Lösung der Reparationsfrage die wirtschaftliche und politische Beruhigung eintreten kann, die Deutschland wie auch alle anderen Staaten vor revolutionären Erschütterungen und vor einer namenslosen Verelendung bewahren kann. Wir rufen deshalb alle Gutgesinnten und Einsichtigen in der Welt auf, die notwendigen Entscheidungen zu treffen, bevor es zu spät ist.

Noch größere Opfer kann das deutsche Volk nicht tragen.

Wir haben ein Recht auf Leben und Freiheit in einem geordneten und betriebenen Europa. In diesen ernsten Zeiten sind sagbar parteiunabhängige Überlegungen nicht am Platz. Die Einberufung des Reichstages gefährdet die nationale Arbeit der Reichsregierung. Die Zentrumsfraktion wird daher die Einberufung ablehnen. Die Deutsche Zentrumsfraktion kämpft mit allen Gutgesinnten in der deutschen Nation für die Freiheit und für die Befreiung des Vaterlandes. Wir rufen Führer und Gefolgschaft der Partei auf, in dieser Stunde stärksten Mut zu beweisen. Der Parteibund und die Leidenschaft müssen schweigen. Die Not der Nation muß die Gegensätze endlich überbrücken. Deutschland muß in der Stunde der Gefahr ein starkes und einigvolles Gesicht zeigen. Wir sind zum gemeinsamen Handeln bereit.

Die Sitzung wurde kurz vor 3 Uhr nachmittags beendet. In einem Schlußwort stellte Prälat Kaas fest, daß die Partei die Leitung nicht enttäuscht habe, da die aus allen Teilen des Reiches anwesenden Führer und Unterführer in einer solchen Stunde den nötigen Mut und Verantwortungsbewußtsein gezeigt haben.

700-Jahrfeier des deutschen Ordenslandes.

Hindenburg mahnt zur Einigkeit.

Der Festtag in Marienburg.

Marienburg, 14. Juni. Durch zahlreiche Erinnerungsfeiern, durch die Festspiele Marienburg und durch viele Schaulustern am Samstag würdig vorbereitet, gedenkt Ost- und Westpreußen und mit ihm ganz Deutschland gegenwärtig jener Jubiläumsfeier vor 700 Jahren, da der Landmeister Hermann Balk zum erstenmal die Weichsel überschritt und damit die Kulturarbeit der deutschen Ordensritter im Osten anbahnte. Der Höhepunkt der Feier war dem alten, heute mit Röhren und Girlanden geschmückten Hochmeisterhof, der Marienburg, vorbehalten, die die Anwesenheit des Reichspräsidenten v. Hindenburg krönte. Festgottesdienste leiteten den Tag ein. Um 11 Uhr erreichte der Wagen des Reichspräsidenten die Marienburger Stadtgrenze, wo der Landrat und der erste Bürgermeister den Gast begrüßten und wo nach der feierlichen Beendigung der ADAC-Fahrt „Kreuz und quer nach Marienburg“ der Gamporittende dem Reichspräsidenten eine Plakette überreichte. Unter dem Geläut der Glocken begab sich dann der Reichspräsident nach dem westpreussischen Absteigungsdenkmal. Er legte dort einen Vorbeispruch mit einer weißen Seidenschleife nieder, die die Inschrift trug: „Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit Dank für die im Absteigungsdenkmal erwiesene Treue.“

Der erste Bürgermeister Pawelicz brachte in einer Ansprache die Freude der Ostmärker zum Ausdruck, hier an dieser deutschen Stelle Deutschlands den Befreier West- und Ostpreußens Auge in Auge begrüßen zu können. Der Bürgermeister wies auf die hohe Bedeutung des 23. August 1914 hin, als Hindenburg von dieser historischen Stadt aus die Sonne von Tannenberg aufgehen ließ. Er dankte dem Reichspräsidenten, daß er am 11. Juli 1920 an diesem schicksalhaften Mahnmahl dem im Absteigungsdenkmal festgehaltenen ostmärkischen Volk gedankt habe. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Reichspräsidenten beschloß die Ansprache des Bürgermeisters.

Im Schloßhof der Marienburg, wo die Fahrt endete, schritt Hindenburg die Front der Ehrenkompanie des 3. Infanterieregiments ab. Er begrüßte dann besonders herzlich die Marienburger Veteranen von 1866 und 1870/71 und anschließend daran die Vertreter der Reichs- und der Staatsbehörden und der Selbstverwaltungskörperschaften. Dann begab sich der Reichspräsident in den in festlichem Lichtertranz erstrahenden Großen Saal der Marienburg. Gruß und Dank des Präsidenten des Provinz Ostpreußen, Wirtl. Geh. Rats Dr. v. Berg, galt dem Reichspräsidenten, den er als ein Vorbild der Schlacht-

Die badische Staatspartei für Dietrich.

Eine Rede des Reichsfinanzministers in Überlingen.

Überlingen, 14. Juni. Anlässlich des hier stattfindenden Parteitag der Badischen Staatspartei sprach Reichsfinanzminister Dietrich über die politische Lage und die Notverordnung, zu der der Parteitag am Schluß seiner gestrigen Beratungen eine Entschließung angenommen hatte, in der dem Reichsfinanzminister das Vertrauen ausgesprochen wird.

Dr. Dietrich führte unter anderem folgendes aus: Die Krise sei diesmal ausgebrochen, obwohl wir noch den ganzen Sommer Zeit für Vorbereitungen hätten, um ohne Gefahr durch den Winter hindurchzukommen. Es werde darauf ankommen, wie weit das Verständnis sich durchsetze, daß die staatspolitischen Notwendigkeiten den Einzelinteressen vorgehen. Das bedauerlichste der gegenwärtigen Lage ist,

daß wieder einmal in Deutschland der Kampf aller gegen alle zu entbrennen droht, bei dem jeder seine Sonderinteressen in den Vordergrund schiebt

und dabei vergißt, daß wir in einem historischen Moment stehen, in dem die Frage, ob die Regierung sich behaupten kann, gleichbedeutend ist mit dem Kampf darum, ob sie, wie sie es in ihrem Manifest angekündigt hat, in der bevorstehenden Auseinandersetzung über die Reparationsfrage sich zu einem endgültigen Erfolg durchkämpfen wird. Wenn der Streit um die Verteilung der Lasten so scharf würde, daß er die gegenwärtige Regierung zu Fall bringt, so würde die Folge nicht nur eine ungewisse Gefährdung der deutschen Wirtschaft und eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit, sondern auch eine Erschwerung der außenpolitischen Lage sein.

Sodann verbreitete sich der Reichsfinanzminister ausführlich über die Notverordnung, die den Zweck habe, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen, widerstehe im einzelnen die gegen die Notverordnung geltend gemachten Bedenken und fuhr fort: Nun hat der gestrige Parteitag festgestellt, daß neben der Weltwirtschaftskrise, den Reparationen und dem überflüssigen Apparat der öffentlichen Verwaltung, der aber, was das Reich anbelange, bereits weitgehend abgebaut sei, eine weitere Sorge in der Verkartellierung der deutschen Wirtschaft bestehe. Ich sehe die Dinge so, daß die historische Entwicklung uns in einen Zustand geführt hat, der dem Privatkapital und der Privatinitiative Entwicklungsspielraum genug läßt, um uns vor dem Volksgewissens zu behaupten. Voraussetzung ist allerdings, daß rechtzeitig erkannt wird, daß die Behauptung eines bürgerlichen und bäuerlichen Mittelstandes eine schonende steuerliche Behandlung voraussetzt.

Die Volkspartei in Hessen-Rassau gegen Reichstagsinberufung.

Eine Entschließung des Wahlkreisvorstandes.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Der Wahlkreisvorstand der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Hessen-Rassau hielt gestern in Gießen eine Sitzung ab. In Gegenwart der Auffassung der Partei in Hessen-Darmstadt, deren Landesauschuss sich energisch für die Entschließung der Reichstagsfraktion einsetzte, wurde mit überwältigender Mehrheit eine Entschließung angenommen, in der trotz schwerer Bedenken gegen die Bestimmungen der Notverordnung zum Ausdruck gebracht wird, daß die Entschließung der Reichstagsfraktion auf Einberufung des Reichstages wegen der damit verknüpften unheilvollen Folgen für untragbar erklärt wird.

heit, Opferfreudigkeit, Güte und Stärke und als den Retter Ostpreußens vor russischer Überflutung pries. Er verwies auf die wechselfolle Geschichte Ostpreußens und schloß mit dem Gelohnis: „Dieses Land bleibt deutsch!“

In einer groß angelegten Festrede ging sodann Oberstudienrat Dr. Schumacher (Marienwerder) auf die 700jährige Geschichte des Preußenlandes ein, die nicht so sehr ein Kapitel der deutschen Kriegsgeschichte als deutscher Kulturpolitik, deutschen Fleißes und deutscher Volksbewegung sei. Die heutige Festfeier möge Europa erneut ins Gedächtnis rufen, daß das alte Ordensland einst der Vorkämpfer des Christentums gegen das Heidentum gewesen sei, wie es heute wieder ein Bollwerk gegen die Feinde und Verächter der abendländischen Kultur ist.

Nachdem der Redner seine Ansprache beendet hatte, lautete die Versammlung in laute Stille der

Ansprache Hindenburgs.

Dieser dankte zunächst für die vielen Grüße von jung und alt, für die Zeichen herzlichsten Willkommens. Er fuhr dann fort: „Es ist mir eine besondere Freude, gerade in diesen Tagen in meiner alten Heimat weilen und heute hier in der alten Ordenshauptstadt anwesend sein zu können, um mit Ihnen rückblickend der Tage zu gedenken, an denen vor 700 Jahren der deutsche Orden seine kolonialistische Tätigkeit in Preußen begonnen hat. Immer wieder sind während des Auf und Nieder dieser 700 Jahre hier im Osten auch die Zeiten schwerster Not überwunden worden, wenn fester Wille und einiger Zusammenhalt vorhanden waren. Auch jetzt ist Deutschland und insbesondere das vom übrigen Vaterland durch die unheilvolle Grenzziehung des Versailler Vertrags abgetrennte Ostpreußen wieder in einer Zeit harter Bedrängnis, und gerade in Ostpreußen sind Kummer und Sorge in vielen Familien ungeduldeter Gast. Aber wir dürfen dennoch nicht verzagen. Wie unsere Vorfahren in starrer Ausdauer und unüberbrücktem Göttervertrauen auch die schwersten Jahre überstanden, so müssen auch wir der Krise der Gegenwart Herr werden. Freilich: innere Einheit und geschlossene Widerstandskraft des ganzen deutschen Volkes sind Voraussetzung für die Überwindung dieser, die deutsche Wirtschaft so schwer bedrückenden Not und zur Erringung einer besseren Zukunft. In diese Einigung soll uns auch diese feierliche Stunde mahnen! Wir wollen das gemeinsame Geloben, indem wir rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra!“

Eine Schiffskatastrophe an der Loire-Mündung

Ein Ausflügler-Dampfer mit Mann und Maus untergegangen.

Im Sturm an den Felsbänken von
Chatelier gescheitert.

Ein Überlebender erzählt.

An Bord des Dampfers befanden sich, wie der sozialistische "Populaire" mitteilt, eine große Anzahl sozialistischer Parteianhänger und Mitglieder der Arbeiterföderate. Das Schiff war nämlich von Mitgliedern der Arbeiterbörse von Nantes gechartert worden. Es war um 8 Uhr morgens in Nantes ausgefahren, legte gegen Mittag auf der Insel Noirmoutier an und fuhr um 15 Uhr wieder ab, seinem tragischen Schicksal entgegen.

Ein Referentenentwurf fertiggestellt.

Berlin, 15. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir er-
fahren, ist im Reichsinnenministerium ein Referentenent-
wurf über die Reichs- und Verwaltungsreform fertig-
gestellt worden. Gleichzeitig liegt dem Reichsinnenmini-
sterium ein von Mitgliedern der Länderkonferenz, den
Ministerialdirektoren Brecht und Voelsch. Seifert
fertiggestellter Entwurf zur Reichsreform vor, der sich auf
den Ergebnissen der Länderkonferenz aufbaut. Der Reichs-
minister des Innern wird die Entscheidung zu treffen
haben, in welcher Form er die Vorlagen zur Reichsreform
in das Reichskabinett weiterleiten will.

Vertagung des Preussischen Landtags.

Volksentscheid-Beratung am 8. Juli.

Berlin, 13. Juni. Der Preussische Landtag vertagte sich am Samstag auf Dienstag, den 7. Juli. Während an diesem Tage nur kleinere Vorlagen beraten werden, wird am 8. Juli die inzwischen zu erwartende Vorlage des Staatsministeriums über den Volksentscheid zur Beratung gestellt werden.

Neues „Stahlhelm“-Verbot.

Berlin, 14. Juni. Der Berliner Polizeipräsident hat, wie die Pressestelle des Stahlhelms mittelt, gestern das Erscheinen des „Stahlhelms“, des offiziellen Organs des Stahlhelms, Band der Frontsoldaten, auf Grund der Rotterordnung vom 28. März 1931 bis einschl. 28. Juni verboten. Als Begründung für dieses neue Verbot wird angeführt, daß in der Nr. 23 des „Stahlhelms“ der Reichstansler und der Reichsfinanzminister beschimpft und böswillig verächtlich gemacht würden.

Aus Kunst und Leben.

= Staatsbheater. Am Samstag ging nach längerer Zeit einmal wieder R. Wagners Musikdrama „Die Walküre“ in Scene. Als „Siegmund“ wurde die nach längerer Krankheit jetzt wieder genesene Frä. Danna Müller-Rudolph gern wieder begrüßt. In komischer Verzweiflung schrieb einst Richard Wagner aus Bayreuth: „Noch lebt mir eine Siegmund! Das ist ein Feind: sie muß schlant und tüchtig sein!“ Nun, beide Wünsche hätte Wagner hier erfüllt; gesunde; denn Erscheinung und Darstellung erfreuten in gewohnter Weise durch Auge und Herz gewinnende Vorzüge. In angeregtem Wettstreit mit Herrn Scherer als „Siegmund“ wurde der Liebes-Zwiegefang des 1. Actes zu leidenschaftlichem Schwunge emporgehoben; und noch freier entwickelte sich die Stimme im 2. Act bei den wechselreichen Affekten Siegmundes — bei dem aufkeimenden Bewußtsein der Schuld, dem wahnvollen Schreien vor der Verfolgung und wiederum dem plötzlichen Erwachen zu neuem Lebensmut. Herr Scherer unterstützte auch hier überall die dramatische Belebung mit überlegenem Kunstverstand. Oft gerühmt und gewürdigt ist die „Brünnhilde“ der Gabriele Englerth: es ist und bleibt wohl eine der ernstesten und edelsten Kunstdarbietungen dieser immer mit Ernst und Adel schöpferischen Künstlerin. Das jugendliche Talente sich gern in der Emphase, im Pathos zu äußern lieben, bewies wieder einmal Frä. Ina Gerbein, der man es recht anmerkte, mit welchem Eifer sie sich einer so wichtigen dramatischen Aufgabe wie der „Brünnhilde“ hingab. Fehlt ihr auch noch die statuarische Haltung in der Darstellung, die Kraft und Ausbreitung des klangvollen Organs, durch was alles eine Künstlerin gerade auch in dieser Partie vermögen hat, so vermag doch Frä. Gerbein über manch malerisch vorliegende Stellen und Bewegungen, und man empfindet im ganzen den Eindruck eines strengen Frauencharakters, der in seinen Auslassungen nicht durch kleinliche Eiferlust, sondern durch hohes Rechts- und Sittlichkeits-Gefühl geleitet ist. So vermöge eine „Brünnhilde“ auch „Wotan“ zu dem entscheidenden Wendepunkte seines Wesens zu zwingen; sein Wort „Nimm den Eid“ — bedeutet Fridas schönsten Sieg, und unsere besten Künstlerin betonte das auch im mimischen Ausdruck mit entsprechender Bestimmtheit. In rein gefühlvoller Hinsicht hat Frä. Gerbein auch in dieser Rolle wieder durch die Gesinntheit ihres klangvollen Organs, durch Klarheit der

Schutzmaßnahmen für den gewerblichen Mittelstand.

Steuerstundung und -erlaß.

Berlin, 14. Juni. Der Handelsauschuss des Preussischen Landtags beschäftigte sich mit einer Reihe von Anträgen, die bereits im Hauptausschuss Annahme gefunden hatten und dem Handelsauschuss zur nochmaligen Nachprüfung überwiesen worden waren. Sie hatten in der Hauptsache Schutzmaßnahmen für den gewerblichen Mittelstand zum Ziele. Der Ausschuss bestätigte sie teilweise in etwas abgeänderter Fassung. Danach wird das Staatsministerium ersucht, mit aller Schärfe die Behörden anzuweisen, das öffentliche Arbeiten möglichst nicht auf Generalunternehmer vergeben werden sollen. Ferner soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, daß auf der Grundlage der vorliegenden deutschen nationalen Interessen baldmöglichst ein Ausführungsgezet zur Durchführung

Aussprache und wechselfeiche Tonfärbung Aufmerksamkeit
erregt; jedenfalls ein höchst beachtenswerthes Talent! Herr
Danzig als fräuleinparter „Botan“ und die Schar der
„Waffüren“ — lauter wohlbekannte Solistinnen, darunter
auch Ina Gerbein —, fesseln das Interesse des ziemlich
zahlreich erschienenen Publikums bis zum letzten Schluss.

* **Frankfurter Theater.** Unter Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Das Frankfurter Opernhaus brachte — nach dem Berlin mit 200 Aufführungen vorangegangen war — Johann Strauß' ziemlich unbekannte Operette „Der lustige Krieg“ in einer neuen Bearbeitung zur Erstausführung. Das Werk, zwischen „Fledermaus“ und „Zigeunerbaron“ entstanden, hat noch musikalische Reize, die es der Ausgrabung wert erscheinen lassen. Die naive Situationskomik der Spielzeugfiguren auf der Bühne findet natürlich nicht die Resonanz wie etwa die platten Operettendialoge von heute. Dennoch wird das Werk in gepflegter Wiedergabe, wie die Frankfurter Bühne sie hat, nicht enttäuschen. Unter Dr. Herbert Grafs einsatthereicher Regie entfaltete sich wieder Lya Justus (Kina) charmanter Spieltalent in vortrefflicher Weise. John Gläser (Umberto) war bei der Premiere glänzend bei Stimme. Claire Ebers sah als rotblonde Violetta entzückend aus. Robert vom Scheidt gelang eine Rüstnadertrope à la Offenbach. August Griebel gab dem sitatenreichen Schmierendirektor das nötige Pathos und Emil Seidenpinner war als Marcela von entzückender Trottelhaftigkeit. Die Bühnenbilder Sieverts in Baukastenstil und die rhytmisch gestraffte Orchesterleitung durch Hans Wilhelm Steinberg trug nicht wenig zum Erfolg der Premiere bei.

* **Nassauischer Kunstverein.** Die neue Ausstellung ist dem Aquarell und der Graphik gewidmet. Karl Schmidt-Rottluff legt in seinen Landschaften und Stillleben eine ungewöhnliche Wägstang an den Tag. Besonders bei der „Schale mit Früchten“ ist ihm ein wohlgeordnetes Bildgerüst mit weichen, wohlgedämpften Harmonien gelungen. Max Kaus: bringt flüchtige Studien von Nassau und vom Bodensee, mit sicherem Bild für das Wesenhafte der Landschaft bingestellt. Erich Heckel ist in seinen Aquarellen sympathischer als in seinen oft recht leeren Ölgemälden. Die Stillleben mit Lilien und Sonnenblumen gehören zu seinen besttätigsten Schöpfungen. Die braven, fast bürgerlich soliden Stillleben von Max Westheim haben von jeder ihr Publikum gefunden. Die Aquarelle von

des Artikels 164 der Reichsverfassung, der bekanntlich den Schutz des Mittelstandes vorschreibt, erlassen wird. Zur Behebung der Nostände in Handwerk, Handel und Gewerbe soll des weiteren dadurch Vorjorge getroffen werden, daß Stundung und Steuererlaß reitseitig, nicht erst nach erfolgtem Zusammenbruch, gewährt werden; daß die Steuern der Leistungsfähigkeit der Betriebe besser als bisher, insbesondere hinsichtlich der Gewerbesteuer, angepasst werden. Ferner soll bei der Reichsregierung auf eine Änderung des vorliegenden Entwurfs eines Pensionsfürsorgegesetzes gedrängt werden, und zwar derart, daß den pensionierten und auf Partegeld gesetzten Beamten gegebenenfalls ein Einkommen aus Arbeit zur Hälfte auf die Pension angerechnet wird. Die Genehmigung zum Nebenerwerb soll Beamten grundsätzlich verweigert werden. Der Ausschuss nahm auch einen Antrag an, wonach die reichsrechtlichen Bestimmungen, der Stilllegungsvordnungen geändert werden sollen.

Karl Großmann werfen einen nicht gerade um, aber sie sind anständig hingepinselt und verjüngen, den Geist der Technik in der Landschaft festzuhalten. Georg Schrimpf bringt ein paar exakte Sachlichkeiten und stellt Häuserfronten auf seinem nagelneuen Steinbaustein auf. Am interessantesten ist Ewald Marazé, der uns als Pfaffenstängel sein Fremder mehr ist. Er zeigt ein paar köstliche Farbenholzschnitte. Besonders fein sind seine heraldisch streng stilisierten und doch im Charakteristischen sicher erfassten Tierbilder. Unter den Graphikern verdient Max Sedemann an erster Stelle Erwähnung. Seine Radierungen und Holzschnitte haben den gleichen großen Zug wie seine bekannten Gemälde.

* Das hebräische Buch. Die Frankfurter Stadtbibliothek hat in diesen Tagen in ihren Räumen eine kleine, aber sehr wertvolle Ausstellung von hebräischen Handschriften und Frühdrucken veranstaltet, die in knappem Rahmen eine ganze Geistesgeschichte des europäischen Judentums darstellt. Interessant für die künstlerische Ausstattung ist die Assimilierung an die christlichen Kunststile von der Gotik bis zum Barock. Das älteste Stück der Sammlung ist eine handgemalte Pergamentbibel vom Ende des 12. Jahrhunderts aus Südranreich, das kostbarste Stück der mit dem Kommentar des Salomon Jischai versehene Pentateuch vom Jahre 1296. Am den hebräischen Text ranken sich in äußerst eleganten Farben gehaltene gotische Ornamente. Der farbige Bildschmuck überlebt die Geschichten der mosaischen Erzählung in den ritterlichen Stil des Mittelalters. Außerst prunkvoll in Farbe und Übergoldung sind die ganzseitigen Bilder des siebenarmigen Leuchters und anderer Tempelgeräte. Auch bei der Ausschmückung der sogenannten Esterrollen deren Form beinahe an die japanischen Matimono erinnert, reist sich im Ornamentalen die Lust zum Babulieren. Die Gebetsbücher nach deutschem, italienischem und polnischem Ritus zeigen miniaturhaft seine Ausführung, eines von ihnen ist mit winzigen Federzeichnungen geschmückt. Die von dem großen Philosophen Maimonides kommentierte Handschrift der Thora mag um 1400 entstanden sein. Dann bereitet die schwarze Kunst der farbenfreudigen Miniaturmaterie ein Ende. Wohl die ältesten Drucke gab Josua Salomon den Israel Nathan Soncino in Neapel heraus, nach dem sich noch heute die um das altjüdische Schrifttum verdiente Soncino-Gesellschaft nennt. Höchst orientalistisch muten sie an, viele Ausgaben des Talmud und der Thora, der Mischna und der Saggada.

Wiesbadener Nachrichten.

Einschränkung des Nachtbadverbots?

Das Handwerk ist dagegen.

Nach den Bestimmungen der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni d. J., kann der Reichsarbeitsminister durch Verordnung das Nachtbadverbot für solche Betriebe einschränken oder aufheben, die mindestens drei Schichten Arbeiter beschäftigen. Diese Ermächtigung soll sich nur auf männliche Arbeiter über 18 Jahre und nur auf Betriebe erstrecken, die ihren Sitz in einer Großstadt haben oder das von ihnen hergestellte Produkt überwiegend in einer Großstadt absetzen. Städte, die nach der letzten amtlichen Volkszählung weniger als 100 000 Einwohner zählen, sind nur bei Vorliegen besonderer Verhältnisse als Großstädte anzuerkennen.

Gegen diese Bestimmungen, die einen großen sozialen und kulturellen Rückschritt bedeuten, wendet sich mit Recht in aller Schärfe das gesamte deutsche Bäderhandwerk. Die beabsichtigte Aufhebung des Nachtbadverbots in Großstädten und für Großbetriebe bedingt zudem eine gewaltige Verschärfung der Konkurrenz für das Bäderhandwerk.

Auch der Reichsverband des deutschen Handwerks hat Veranlassung genommen, mit einer besonderen Eingabe bei dem Reichsarbeitsminister gegen jede Einschränkung des Nachtbadverbots vorzulegen. Die Behauptung der Brotfabrikanten, daß sie durch Aufhebung des Nachtbadverbots zu einer Senkung des Brotpreises imstande seien, ist nicht haltbar. Die Voraussetzungen hierzu werden durch die Nacharbeit nicht gegeben. Der Reichsverband des deutschen Handwerks wies in seiner Eingabe weiter darauf hin, daß mit der Aufhebung des Nachtbadverbots den Brotfabrikanten und Konsumvereinen die Möglichkeit gegeben werde, ihren Absatz in Weizengebieten bedeutend zu erhöhen, da ihnen dann eine frühzeitige Belieferung der Filialen und sonstigen Verkaufsstellen ermöglicht würde. Eine solche Vermehrung des Weizenkonsums wird als nicht im Interesse der Landwirtschaft liegend bezeichnet, da diese einen erhöhten Absatz des Roggenbrottes erreichen möchte. Der Reichsverband bittet den Minister dringend, von einer Aufhebung des Nachtbadverbots abzuheben, da der wirtschaftliche Erfolg auf die Dauer nicht erreicht werden könnte und es keines Erachtens nicht angängig ist, für einen augenblicklichen Stimmungserfolg dem Bäderhandwerk großen wirtschaftlichen Schaden zuzufügen und außerdem einen gewaltigen sozialen und kulturellen Rückschritt in den Bestimmungen eintreten zu lassen, die auch einmal dem selbständigen Handwerk zugute kommen.

Ein Treffen der 27er.

10jähriges Stiftungsfest der Wiesbadener Kameradschaft.

In schwerer Zeit 1921 wurde die Kameradschaftliche Vereinigung des ehemaligen 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 „Oranien“ in Wiesbaden gegründet. Sie wurde von der Besatzung aufgelöst und erstand erst im vorigen Jahre nach Abzug der Franzosen wieder von neuem. Dem 10jährigen Bestehen galt das Fest, das gestern Sonntag die Vereinigung veranstaltete. Im Festzuge, der sich vom Marktplatz nach dem Sportplatz Adolfsböde bewegte, sahen wir neben Reitergruppen von Erbenheim, Kloppenheim, Wiebich und Wiesbaden Abordnungen der 80er, 81er, 82er, 88er Infanterie, der 10er Husaren, der 6er Dragoner, der Ortsgruppen der 27er in Frankfurt, Ridesheim und umliegenden Ortschaften und als Gros die Ortsgruppe der 27er in Wiesbaden. Sie alle begrüßte in seiner Festrede Herr Studentrat Kaiser. Der Tag gelte der Kameradschaft. Sie habe in der Friedensschule vor dem Krieg ihre Ausbildung erhalten, in der Schule des Krieges ihre Probe abgelegt, sie sei die Hoffnung der Zukunft. Kameradschaft sei das Zurücktreten des Eigennütigen im Menschen, Überwindung des Egoismus und Hingabe an ganze. Sie lie Einsehen des ganzen Menschen für das Vaterland; die Pflege des kameradschaftlichen Geistes sei ein Bekenntnis zum wehrhaften Gedanken, der gerade bei der Jugend dieses Verständnis besitze, sie wolle Licht und Disziplin. Das hoch des Redners galt dem Vaterland und dem Tage der Freiheit. In ähnlichem Sinne äußerten sich in ihren Begrüßungsansprachen: für die Offiziersvereinigung der 27er, Herr Oberleutnant Wilhelm, für die Ortsgruppe der 27er in Frankfurt, Wiesbaden und Gonsenheim Herr Major Weisler, Herr Böhler und Oberstmeister Herr Nachter.

Nur die Randheften, auf denen die Ritualvorschriften, die abdraufende alten Gebete, die Fabeln und Wundergeschichten umhüllt sind, atmen den antistressenden, verb lebendigen und teilweise humorvollen Geist der deutschen Renaissance. Für die Subjekte des Selichot hat Daniel Dopfer 1586 ein Titelblatt entworfen, das in den Metamorphosen des Dovid raffen könnte. In einem Buch für die Besatzungsbesatz, das in Mantua erschien, sieht man den Jeremias des Michelangelo sitzen. Nur alaude ihm der anonyme Zeichner durch die spitze Judenmütze als Glaubensgenossen besonders nachdrücklich charakterisieren zu müssen. Ein kulturgeschichtlich interessantes Kapitel steuern die christlichen Schriftsteller bei, die sich über das Judentum verzeihen. Thomas Muner, der bekannte, erbitterte Freund Rubens, schreibt über das jüdische Ritual. Der Druck von 1512 ist einer der frühesten, die in Frankfurt erschienen. Noch älter freilich sind die Bücher des dem Predigerorden angehörenden Petrus Schwarz, die Ende des 15. Jahrhunderts herauskamen. Sie atmen den Geist der Unabwiesbarkeit. Der „Stern des Mesias“ widerlegt mit abgründiger Geläufigkeit die Irrlehre der Rabbinen, die den Gottesohn in der Zukunft erwarten, und wenn man den Titel liest: „Tractatus ad Judaeorum ex stirpandam perfidiam“, so weiß man schon genug. Als Kuriosum mag noch erwähnt werden, daß Abraham Dürer ein Lehrbuch des Hebräischen mit amüsanten Randzeichnungen ausgestattet.

* Pariser Akademie der Schriftstellerinnen. Unter den unsterblichen Piers der Pariser Akademie ist bisher noch keine Frau vertreten. Auch die Jedd der Goncourts-Akademie haben bisher noch keine Schriftstellerinnen bei sich aufgenommen. Eine Reihe bekannter Schriftstellerinnen haben daher die Gründung einer eigenen Akademie beschlossen, die alljährlich einen Literaturpreis der Schriftstellerinnen zur Verleihung bringen will. Die Gründung findet in der Pariser Öffentlichkeit nicht gerade freundliche Aufnahme.

* Konsequenz. Professor Hugo Br. v. Habermann war lange Jahre nicht nur der berühmteste Frauenmaler Münchens, sondern auch Deutschlands. Zu ihm strömten die schönsten und reichsten Frauen aus allen Ländern der Erde, mochten sie von ihm noch schöner und noch reicher auf die Leinwand bannen lassen. Eine Amerikanerin sah ihn und bemühte sich, einen möglichst kleinen Mund zu machen. Der Maler bemerkte ihre Anstrengungen. „Lassen Sie das“, sagte er, „wenn Sie die Lippen noch mehr einziehen, male ich Ihnen überhaupt keinen Mund!“

Warme Worte der Ehrung fand Herr Kaiser besonders für die ehrwürdigen Gestalten der Veteranen, von denen der älteste, Herr Johann Will. Kaufmann, 90 Jahre zählt und Kriegsteilnehmer von 1868/70 war, die vier übrigen Herren alle über 80 Jahre alt sind und am Kriege von 1870 teilgenommen haben: Karl Wolf, Heinrich Schneider, Oppermann und Karl Rigel. Den übrigen Teil des Programmes füllten Reiterführungen der Reitergruppen aus, eine Kolonnenparade und reitgymnastische Übungen der hiesigen Reitergruppe, Reiterpiele, Gedächtnisführungen der Reiterriege des Turnverbundes Wiesbaden, die bei den ehemaligen Artilleristen und ihren Gästen allgemein verdienten Beifall fanden. Bei seinen Worten des Dankes an die Reiterführer fand Studentrat Kaiser erneut Gelegenheit, über die Erziehung der Jugend und unsere Hoffnung auf sie zu sprechen. Daß auch die allerfeinste Jugend ein frohes Gedächtnis an den kameradschaftlichen Wiedersehenstag ihrer Väter behalte, dafür sorgte der Rest des vielseitigen Programms.

Ein Eisenbahnunglück bei Auringen-Medenbach.

Personenzug auf einen Güterzug aufgefahren.

Heute vormittag 9 Uhr fuhr im Bahnhof Auringen-Medenbach der von Niedernhausen kommende Personenzug 1567 auf den in Gleis 2 haltenden Güterzug 8204. Mehrere Reisende wurden verletzt. Die Verletzungen sind überwiegend leichter Natur (Prellungen, Hautabplatzungen usw.). Vier Verletzte wurden ins Krankenhaus Wiesbaden übergeführt. Die Strecke war kurze Zeit gesperrt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Untersuchung ist eingeleitet. Der Materialschaden ist nicht unerheblich.

Die Verletzten.

Von der Sanitätswache, die um 4.45 Uhr alarmiert wurden war und gleichzeitig mit dem Hilsszug eintraf, wurden 3 Personen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert: Maria Kertner aus Krißel bei Dörfen, 15 Jahre alt, und Peter Joseph Feer aus Dörfen bei Limburg, 34 Jahre alt, erlitten einen Kervenschlag. Das 60 Jahre alte Fräulein Ida Kunert aus Niedernhausen wurde mit inneren Verletzungen eingeliefert. Peter Joseph Feer konnte das Krankenhaus bereits wieder verlassen. Der 27-jährige Kaufmann Julius Löb aus Schierstein, der sich Verletzungen am Knie zugezogen hatte, wurde in seine Wohnung nach Schierstein gebracht.

Nach dem

Bericht eines Augenzeugen

Ist der Personenzug infolge falscher Signalebung auf den im 2. Gleis des Bahnhofes Auringen-Medenbach stehenden Güterzug aufgefahren. Die letzten Wagen des Güterzuges wurden stark beschädigt. Die Leichtverletzten und unverletzten Fahrgäste wurden durch den Hilsszug nach Wiesbaden gebracht. An der Unfallstelle hatten sich kurze Zeit nach dem Unfall Sanitätsrat Dr. Jungermann aus Wiesbaden, Sanitätsrat Dr. Pfannmüller aus Birstadt und Dr. Geidermann aus Erbenheim eingefunden.

Zwei Opfer des Rheins.

Am Samstagnachmittag wurde der 25 Jahre alte kaufmännische Angestellte Charles aus Niederwalluf im Schiersteiner Strandbad am Ufer von einem Herzs Schlag getroffen, der nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte. Am Sonntagnachmittag erkrankte die 17-jährige Marie Lormann aus der Rheingauer Straße in Wiesbaden gegenüber dem Strandbad in der Nähe des staatlichen Bahnhofs. Alle Rettungsversuche waren erfolglos. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— Wiesbadener Gäste: Prinzessin Friedrich Wilhelm zur Lippe, geb. Gräfin zu Osenburg-Bubingen, aus Schloss Meerholz, ist in Wiesbaden eingetroffen und hat im Hotel „Nizza“ Wohnung genommen.

— Die Gedächtnisfeier für Gustav Tschien, dem unlängst verstorbenen freireligiösen Prediger, fand Sonntagvormittag 11.30 Uhr in der vollbesetzten Aula des Oberseminars statt. Mit dem Orgelspiel Marcia funebre von J. Reuberger, ausgeführt durch W. Köppen, begann die Feier. Namens des Altstellers sprach der Vorsitzende Herrmann einleitende Worte. Die Wiesbadener Gemeinde erleide einen schweren Verlust, doppelt schmerzhaft, weil er so unvorbereitet kam. Nunmehr wurde die freireligiöse Gesangsabteilung „Freiheit“ von Musikdirektor Ball geleitet, Karl Klob: „Da unten ist Friede im dunkeln Haus“. Ein würdiger Prolog: „Du fahst dahin“, verfaßt von W. A. Herrmann, sprach Herr Dahmmer vom Staatstheater. Es folgte Handels Arie aus Rinaldo, vorgetragen von Kammermusiker Wittner und Meyer sowie Fräulein Dertel (Cello). Die ausführliche Beherede hielt Prediger Schramm (Offenbach). Er schilderte des Verstorbenen unermüdete Arbeit für die freireligiöse Aufgabe und seine großen Erfolge. Als Führer der süddeutschen Gemeinden konnte er nach Breslau in Wiesbaden noch fruchtbar Jahre wirken, bis ihn, an dessen Anfangen schon das Opfer, die Dinge für die große Idee, stand, der rasche Tod ereilte. Nachdem die Gesangsabteilung „Freiheit“ Abschieds: „O lagst nicht, wenn ich gehe“ gesungen hatte, folgten die Ansprachen. Stadtrat Höfle sprach für den Magistrat und die technische Nothilfe, Dr. Sprenger (Mainz) für den Verband der freireligiösen Gemeinden, Dr. Reibel (Ludwigshafen) für den Volksbund für Geistesfreiheit, Prediger Dr. Taesler (Frankfurt a. M.) für den Verband der freireligiösen Dozenten und Prediger Deutschlands, Dr. Janger für die Gemeinden, Herr Markert für den Freireligiösen Verband, Ortsgruppe Wiesbaden, Herr Rudinowsky für die Großloge Frankfurt, Herr Benmann für die badischen Landesgemeinden, Herr Kettner für die Arbeiterunion, Herr von Schaa (Ludwigshafen) für die Loge Goethe. Herr Herrmann dankte namens der Gemeinde für die zahlreichen ehrenvollen und anerkennenden Worte, und dankte den mitwirkenden Künstlern. Er forderte zu einer Gustav Tschien-Spende auf, die begabten Kindern freireligiöser Richtung ermöglichen soll, den Predigerberuf zu ergreifen. Unter den Klängen eines Orgelnachspiels leerte sich der Saal.

— Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Juni berechnete Indexziffer der Großhandelspreise lag mit 112,6 um 0,9 v. H. höher als in der Vorwoche. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 2,4 v. H. auf 108,2 für Kolonialwaren um 0,4 v. H. auf 94,6 und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren

um 0,2 v. H. auf 102,8 gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weist mit 186,7 keine Veränderung auf.

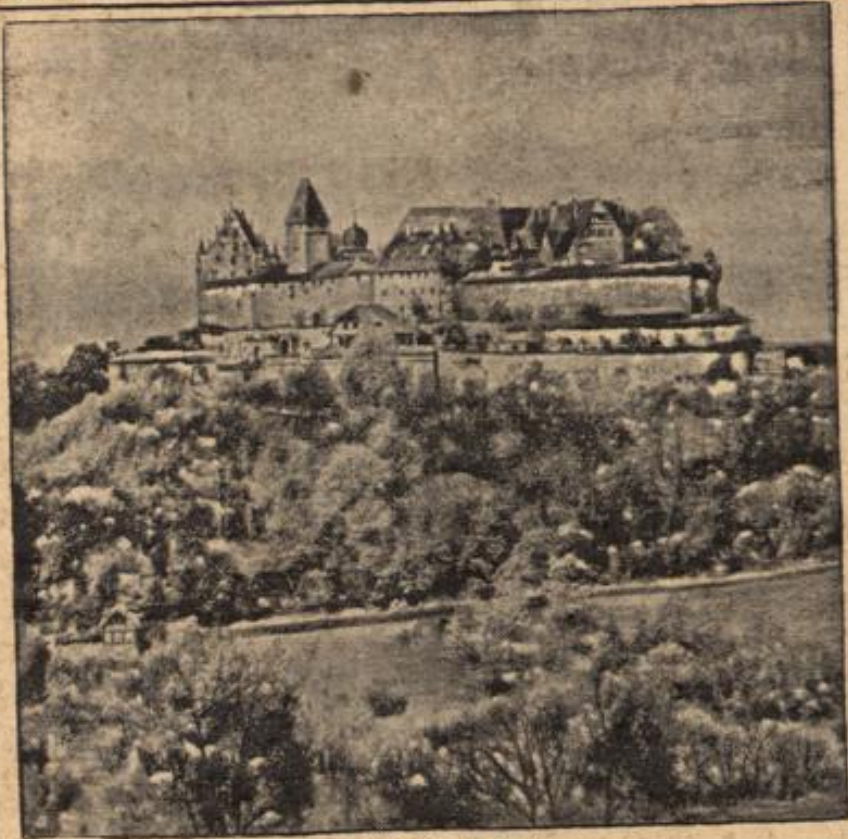
— Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung unternahm Sonntagnachmittag einen Ausflug nach Hofheim, wohin der dortige Zweigverein geladen hatte. Dr. Blank begrüßte am Bahnhof im Saale des Arbeitsamts die hiesige Zahl der Teilnehmer, neben dem Wiesbadener Hauptverein unter Führung von Geheimrat Archivat Dr. Wagner die Ortsgruppen Eppstein, Dörfen, Flörsheim, Höchst, die mittelhessische Gesellschaft für alte und neue Kunst mit Regierungsbaumeister Dr. Zieger, Herren vom Mainzer Geschichtsverein. Nachdem Dr. Blank die Besichtigungsfahrt mitgeteilt und über Hofheim selbst einige Mitteilungen gemacht hatte, sprach Dr. Zieger namens der Stadt Hofheim in Vertretung des verabschiedeten Bürgermeisters begrüßende Worte. Anschließend berichtete Pfarrer Dr. Simon über die katholische Pfarrkirche, ihre langjährige Geschichte und ihren Umbau im Jahre 1923. Dann wurde die Wanderung durch die Stadt vorgenommen, unter Führung von Museumsdirektor Dr. Kutsch. Bei den Resten der Befestigungsmauer erklärte dieser die Anlage der ehemaligen Burg, die im Grundriß mit der Brömserburg in Ridesheim starke Verwandtschaft besaß. In der Kirche sah die Aufmerksamkeit dem alten Chorraum, dem renovierten Altar, der Barockkanzel, einigen Figuren. Eine besondere Deutung als Werk eines Meisters in der Linie Veimbergers, Klemensschneider widmete Dr. Kutsch einer kleinen Gruppe der Bewegung, die neuerdings genauer studiert wird. Auf dem Aufstieg zum Kapellenberg wurden die verschiedenen Erdbefestigungen aus der Römerzeit besichtigt, die noch in den Grundrissen erkennbar sind. Im Hofsaaltempel erläuterte Dr. Kutsch die geschichtliche Lage Hofheims am Austritt des Lorschbachtals in die Mainebene und die dadurch besonders in der Römerzeit wichtige Befestigung dieser Tarnung. Der weitere Aufstieg gab Veranlassung, die zur Erinnerung an die Pest von 1666 errichtete Wallfahrtskapelle in Augenschein zu nehmen.

— Christlich-sozialer Volksdienst. In einer erweiterten Mittags-Versammlung sprach am Samstag, im Vortragsaal des Hotels „Metropole“, Otto Rippel (Hagen) der stellvertretende Fraktionsführer des Christlich-sozialen Volksdienstes über „Katastrophen“, oder „Staatspolitik“. Der Redner schilderte zunächst den Leidensweg des deutschen Volkes seit 1918 und zeichnete die gegenwärtige Lage Deutschlands gegenüber den anderen Großmächten, die jetzt noch in großer Mehrheit dem deutschen Lebenswillen nach Freiheit und Raum keine Berechtigung zusprechen. Deshalb lehnte Rippel auch die Entleerung ausländischer Utopien, den Mosauer Bolschewismus und den italienischen Faschismus als wesensfremd ab. Helfen kann nur die auf sittlicher Stärke und Weltanschauung beruhende einheitliche Front aller Deutschen, die eines guten Willens sind. Dann nahm der Vortragende Stellung zur Regierung Brüning, deren Führer unbedingtes Vertrauen gebühre. Die ungeduldrigen Anstrengungen, auch auf außenpolitischem Gebiet, dürften nicht verkannt werden. Die letzte Notverordnung freilich bedürfe einer gründlichen Nachprüfung. Der Christlich-soziale Volksdienst lehnt diese Notverordnung rundweg ab, für eine verbesserte Notverordnung sei er nur dann zu gewinnen, wenn damit endlich der aktive Kampf um Revision des Young-Planes und aller sonstigen Diktate eingeleitet wird. Für eine Einberufung des Reichstages sei der Volksdienst nicht zu haben, damit unserem schwergeprüften Volke und dem Auslande der unwürdige Verlauf einer neuen Demerkapart bleibt. Sittliche Arbeit kann nur im Hauptanliegen geleistet werden. Deshalb fordert der Christlich-soziale Volksdienst den sofortigen Zusammentritt des Ausschusses zur Beiprächung dieser Notverordnung.

— Kriegsoffer und Notverordnung! Auch der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, E. B., Landesverband Nassau protestiert gegen die Notverordnung mit ihren katastrophalen Auswirkungen für die Kriegsoffer. Die Bestimmungen sind derart, daß sie unmöglich aufrecht erhalten bleiben können. Die neuen Vorschriften lassen keinen Zweifel daran, daß die Behandlung anerkannter Kriegsbeschädigten nach Art, Umfang und Dauer in Zukunft bis aufs äußerste eingeschränkt wird. Nicht mehr der behandelnde Arzt, sondern die nur verwaltungsrechtlich mitwirkende Versorgungsbehörde bestimmt die Entscheidung über Heilmassnahmen zu treffen. Die deutschen Kriegsopfer erkennen die finanzielle Not des deutschen Vaterlandes an, sie müssen aber schärfsten Protest gegen die weitere Drohung der ohnehin schon fälschlich bemessenen Rente, die ein Existenzminimum nicht darstellt, erheben. Waren sie es doch, die die deutsche Heimat vor feindlicher Invasion in der Hölle auf Erden schützten. Dieser ist aus der deutschen Weltgeschichte gestrichen und man packt mit eiserner Faust an den wirtschaftlich schwächsten Kriegsoffern zu. Es ist aber nicht zu verstehen, daß auf der anderen Seite das verarmte Deutschland noch jährlich Pensionen in Höhe von 18 285 M. und 25 000 M. zahlt an Personen, die alljährlich ein Einkommen aus der Privatindustrie in Höhe von 300 000 M. und 600 000 M. haben.

— Der Zentralverband der Angehörigen, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete am vergangenen Mittwoch im Saale des Hotel „Einhorn“ eine Sachgruppenversammlung für Handel und Industrie, in welcher der Geschichtsführer Busch über die Notverordnung und über aktuelle Tariffragen referierte. Der Redner kritisierte die Maßnahmen der Reichsregierung, die dem Lohn- und Gehaltssektorpläne weitere völlig untragbare Lasten aufbürden will. Zur Tariffrage wurde bekannt gegeben, daß in nächster Zeit mit den Arbeitgeberverbänden über den Anschlag eines Kurzarbeitsabkommens verhandelt werden soll. Bei der nachgeholten Wahl zum Sachgruppenvorstand für Handel und Industrie wurden Dr. Reindorf, Emil Klein, Johann Bötters, Hedwig Bierbaum und Karl Lötter als Sachgruppenleitung bestimmt.

— Der Verband der ehemaligen 80er, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete Samstagabend 8 1/2 Uhr im großen Saale des Zirkuslutos einen Kameradschaftsabend. Der Vorsitzende Dr. Horn begrüßte vor allem Lehrer Capito, den Vorsitzenden der Ortsgruppe der deutschen Kriegsgräberfürsorge, und Exzellenz von Schultenbach. Die Bildung einer Schützengemeinde zum sportlichen Schießen auf den alten Militärstützpunkt ist auf Wunsch so weit gebieken, daß demnächst begonnen werden kann. Dr. Horn hielt hierauf einen Lichtbildervortrag über die Reise zum Kriegerfriedhof Rone-St. Gilles, veranlaßt von der Kriegsgräberfürsorge für Nassau. Es ging durch das Saargebiet über Dörfen nach Verden, wo ein rascher Umkehrpunkt bestanden wurde. Unter großem Unwetter wurde die Fahrt nach Rone fortgesetzt. Die Feier der Einweihung des Friedhofes mußte deswegen um einen Tag verschoben werden. Nach der Feier blieb ein Teil der Teilnehmer noch im Kampfgebiet. Die Weiterreise erfolgte über Paris, wo das Denkmal des unbekannten Soldaten tiefen Eindruck machte. Die Rückfahrt geschah über Reims. Die Lichtbilder zeigten ausführlich das ehemalige Kampfgebiet von Rone, den Friedhof, wo 3000 Krieger schlummern in der Mitte des



600 Jahre Coburg.

Die Stadt Coburg kann in diesen Tagen die 600jährige Wiederkehr der Verleihung des Stadtrechts begehen. — Unser Bild gewährt einen Blick auf die Feste Coburg.

großen Gedenkstein mit der Inschrift: „Das Nassauer Land seinen gefallenen Helden“, Anlage und Pflege des Friedhofs, die vielen schwarzen Holzkreuze, die alle zwei Jahre ausgetauscht werden müssen, eine Anzahl Einzelgräber, Bilder von Königen selbst, das noch viele Erinnerungen an den Krieg enthält, englische, französische und italienische Friedhöfe zum Vergleich, das Grab des unbekannten Soldaten in Paris, die Grabsteine von Reims usw. Anschließend sprach Major v. Bierbrauer über den Besuch des belgischen Kampfgeländes, wo die 80er und ihre Formationen beteiligt waren, und zeigte Bilder aus einem photographischen Album mit Ansichten von Gräbern. Ersellens v. Schlüterbach sprach den Dank an die Vortragenden aus und forderte zu stillem Gedenken an die Gefallenen auf. Herr Capito dankte namens der Kriegsgräberfürsorge, für die Dr. Horns noch berauliche Worte der Anerkennung aussprach.

Der zweite Illuminationsabend im Kurgarten war nicht minder eindrucksvoll wie sein Vorgänger. Unzählige Ketten aus bunten, elektrischen Birnen beleuchteten die mit Lampen eingesetzten Wege. Irrlichtern gleich schimmerte es durch Busch und Strauch. Und an den Bäumen des Weibers brillierten prächtige Bilder in allen Farben. Ein großer gelber Schmetterling hatte sich an den blühenden Rhododendron-Strauchern niedergelassen. Eine große Mühle mit zwei blinkenden Fenstern wurde ebenso bewundert wie das hübsche rote Boot mit strahlendgelben Segeln. Mit Edelsteinen übersät, lag auf grünem Teppich ein kostbarer Fächer. Die Elisenkönigin schien ihn dort vergessen zu haben. — Der schöne Sommerabend lockte natürlich auch zum Tanz. Nach Ablauf des Abend-Konzerts spielte die Kapelle Schillingers dazu die neuesten Schlager. Die Terrassen waren dicht besetzt.

Flugbetrieb in Erbenheim. In Erbenheim herrschte am Sonntag von morgens bis abends außerordentlich starker Flugbetrieb. Neben zahlreichen Schul- und Übungsflügen war die Beteiligung an den Rundflügen sehr groß, und viele Besucher hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden.

Nachversteuerung von Zuder. Wie das Hauptzollamt Wiesbaden im Ansehungteil bekannt gibt, unterliegt Zuder, der sich am 16. Juni 1931 in freiem Verkehr, d. h. außerhalb eines Herstellungsbetriebes eines Ausfuhrzollars oder eines Zollars, insbesondere bei Händlern und auch bei Privatpersonen befindet, der Nachversteuerung. Die Zudervorräte sind der zuständigen Zollstelle bis spätestens zum 23. Juni 1931 anzumelden. Zudervorräte von nicht mehr als 100 Kilogramm Eigengewicht bleiben von der Nachsteuer frei und bedürfen daher nicht der Anmeldung.

Rechtsentscheid in Mieterschulden. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschulden vom 8. Mai 1931 mit: Nach § 16 des Wohnungsmangelsgesetzes steht die Beschwerde gegen die Räumungsaufforderung der Gemeindebehörde auch demjenigen zu, der die Räume ohne die erforderliche Genehmigung der Gemeindebehörde bezogen hat. Die entgegenstehende Bestimmung in § 16 Abs. 2 der Verordnung gegen den Wohnungsmangel (Mietkassenbesitz) vom 17. Februar 1930 ist ungültig (17. V. 1531).

Keine baulichen Veränderungen auf Grundstücken, die mit öffentlichen Mitteln versehen sind. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des Ministers für Volkswirtschaft entnimmt, ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß auf Grundstücken, die mit öffentlichen Mitteln versehen sind, von den Grundstückseigentümern bauliche Veränderungen (durch An-, Auf-, Umbau u. a.) vorgenommen worden sind. Hierdurch ist vielfach die Einheitlichkeit der Siedlung und bisweilen auch der Wert der Grundstücke in empfindlicher Weise beeinträchtigt worden. In einem Falle wurde z. B. ein niedriger Drahtzaun zwischen zwei Gärten durch eine hohe, massive Mauer ersetzt und dadurch der Eindruck einer einheitlichen, zusammenhängenden Grünfläche zerstört. Derartige Veränderungen, die schon aus städtebaulichen Gründen unerwünscht sind, sind unzulässig zu verhindern. Soweit es sich um Grundstücke handelt, auf denen mit öffentlichen Mitteln unterstützte Wohnungen errichtet sind, verweist der Minister auf Ziffer 16 der Bedingungen für die Gewährung öffentlicher Baudarlehen, wonach wesentliche Änderungen auf den verpfändeten Grundstücken nur nach vorher eingeholener schriftlicher Einwilligung der Regierungspräsidenten vorgenommen werden dürfen.

Verlängerung der Preussischen Pachtordnung. Durch eine solchen in der Preussischen Gesetzgebung erschienenen Verordnung vom 8. Juni 1931 ist die Geltungsdauer der Preussischen Pachtordnung bis zum 30. September 1932 verlängert worden. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist die Verlängerung erfolgt im Hinblick auf das in Vorbereitung befindliche neue Gesetz über das landwirtschaftliche Pachtrecht. Sie will ver-

hüten, daß zwischen das Inkrafttreten des neuen Gesetzes und die bisherige Regelung sich ein Zustand einschleibt, in dem ein Pachtschub überhaupt nicht vorhanden ist.

Neue Gottesdienstordnung. Dem kommenden Landestag der Evangelischen Landeskirche in Nassau geht eine Vorlage zu, die eine neue Gottesdienstordnung innerhalb der Nassauischen Landeskirche vorsieht. Auf den Kreistagtagen steht diese Gottesdienstordnung zur Beratung. Auch für die Abendmahlfeier im Anschluß an den Gottesdienst ist ein Entwurf herausgegeben, der mitberaten werden soll.

Die Wiesbadener Herotalanlagen als botanischer Garten. Am Sonntag, wurden von den Schülern der Drogisten-Fachschule Wiesbaden die gärtnerischen Anlagen des Herotals unter Leitung des Diplomhandelslehrers Dinslage eingehend besichtigt, unter besonderer Berücksichtigung der dort wachsenden offiziellen Heilpflanzen. Garteninspektor Steininger hatte in liebenswürdiger Weise die Führung übernommen und erklärte anschaulich den Teilnehmern zuerst den Werdegang der Anlagen, an deren Errichtung er seinerzeit selbst eifrig mitgewirkt hatte. Die Saniierung der einzelnen Bäume und Sträucher sei nunmehr wieder in nächster Zeit beabsichtigt, jedoch sei dem Einheimischen wie dem Fremden wieder möglich sein wird, an den dann angebrachten Emaillechildern sofort den Namen der betreffenden Pflanzen und das Ursprungsland festzustellen. Es war erstaunlich, zu sehen, wie hier auf einem verhältnismäßig kleinen Raume und mit beschränkten Mitteln eine so stattliche Anzahl seltener Pflanzen zusammengebracht und weiterhin gepflegt werden. Den vielen offiziellen Heilpflanzen brachten die Teilnehmer besonderes Interesse entgegen. Es war den Schülern der Drogisten-Fachschule Wiesbaden dadurch möglich, ihre theoretischen Fachkenntnisse in der Botanik und in der Drogenkunde durch praktische Beispiele in der Natur zu ergänzen.

Auf dem Berufsgang verunfallt. In einem Hause der Riehlstraße stürzte am Samstagabend im Mittelbau die 69 Jahre alte Dechamme Johanna A., die von einer Wöchnerin kam, so unglücklich die Treppe herunter, daß sie den linken Arm brach und Fußverletzungen erlitt. Das Sanitätsauto brachte sie ins Paulinenstift.

Eine unübersehbare Verkehrsverengung. In der Ecke Lessing- und Mainzerstraße stießen am Sonntagabend nach 8 Uhr ein Wagen der Autoverkehrs-Gesellschaft und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde am Kopf leicht verletzt und seine Maschine erheblich beschädigt. An dieser Stelle ist es infolge der Unübersichtlichkeit in letzter Zeit verschiedentlich zu Unfällen gekommen. Erst am vergangenen Sonntag war der Zusammenstoß von zwei auswärtigen Kraftwagen an dieser Ecke gemeldet worden. Es scheint unbedingt notwendig, daß die Autofahrer durch Schilder auf die Gefahr, die diese Kreuzung in sich birgt, aufmerksam gemacht werden, wenn sich die Aufstellung eines Verkehrsplanisten an diesem gefährdeten Punkt nicht ermöglichen lassen sollte.

Ein Kind läuft in ein Auto. Am Sonntagmorgen lief die vier Jahre alte Anneliese Keil aus der Waldstraße an der Platter Straße aus der Torschür direkt in ein vorübergehendes Personenauto. Das Kind wurde zur Seite geschleudert und erlitt Kopf- und Beinverletzungen. Das Sanitätsauto brachte es ins Städtische Krankenhaus.

Diebstahlschronik. Am 22. Mai 1931, wurde aus einem Hofe in der Bleichstraße hier ein zweirädriges Handfahrrad gestohlen. — Am 7. Juni 1931 wurde aus dem Vorgarten einer Villa in der Frankfurter Straße 1 kleine Schreibzeugmappe, enthaltend 1 Füllfederhalter, Marke Montblanc, 1 Drehbleistift mit der Aufschrift „Dresdner Bank“, 1 Schere und 1 Messer, gestohlen. — Am 8. Juni 1931 hat sich in der Kirchallee hier eine Frau in eine Wohnung eingeschlichen und aus einem Portemonnaie, das in einem Zimmer lag, 8 M. entwendet. Die Diebin ist etwa 25–30 Jahre alt, mittelgroß, hat helles Haar und trug einen beigefarbenen Hut und ein rosa oder weinrotes Kleid. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 35. — Am 9. Juni 1931 wurde aus einem Gartenhäuschen in einem eingetriedigten Garten in der Augustastrasse hier 1 gelblich-weißes Kinderspielzeug, geeignet zum Fahren für Kinder im Alter von 2–5 Jahren, gestohlen. — In der Nacht zum 10. Juni 1931 wurden von einem Ballon in der Wilhelmstraße, 2 Palmen von etwa 60 Zentimeter Höhe und aus einem vor dem Ballon befindlichen Blumenbeet mehrere Rosensträucher aus der Erde gerissen und gestohlen. — In der selben Nacht wurde von einem Ballon am Kaiser-Friedrich-Ring 1 grau-brauner Herren-Gabardinenmantel, Größe 56, entwendet. — In der gleichen Nacht wurden in der Rathausstraße im Stadtteil Biebrich aus einem unverschlossenen Auto 2 braunlackierte Muster-

loftet von etwa 60 Zentimeter Länge, einer davon mit Ledergriff, der andere mit Messinggriff, gestohlen. In den Koffern befand sich noch je 1 kleinerer Koffer. Die Koffer enthielten 2 Universalstaschen aus Leder von 30 und 36 Zentimeter Größe, 6 milbiederne Sportgürtel, Einkaufstbeutel, Kofferranhänger und Ledergriffe für Reparaturzwecke. — Am 10. Juni 1931 wurden einer hier zur Kur weilenden Dame aus dem Vorgarten eines Hotels in der Frankfurter Straße hier von einer Bank hinweg 1 dunkelblauer Mantel aus leichtem Vellusstoff im Werte von 150 M. und 1 Paar beigefarbene Stoffhandschuhe gestohlen. Verdächtig wird ein etwa 12 Jahre alter Junge mit blauer Kniehose und dunkler Jacke. Er hatte einen Sad oder eine Tasche umhängen wie sie gewöhnlich von Zeitungssträgern benutzt werden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 35. — Aus der Kaserne an der Gersdorffstraße wurden in letzter Zeit circa 90 Meter Kraftleitungsfabel, in 7 Drähten zusammengewirkt und von 9 Millimeter Stärke gestohlen.

Eigentümer gesucht. Durch die Kriminalpolizei hier wurde eine Steigleiter für Gerüstbauer mit 27 Sprossen sichergestellt. Dieselbe wurde in der Mainzer Straße aufgefunden und rührt anscheinend aus einem Diebstahl her. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 34 der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde hier eine Person wegen verübter Kellereindiebstahle.

Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden. An den schwebenden Fragen des städtischen Haushalts nimmt die Ortsgruppe in einer am Dienstag, abends 20.15 Uhr, im Saale des Turnerbundes, Schwalbacher Straße 8, stattfindenden Mitglieberversammlung Stellung. Der Vorsitzende der staatsparteilichen Stadterordnetenfraktion, Stadterordneter Spengleroberinspektionsmeister Jakob Rikel und Stadterordneter Kaufmann Konrad Reeh, Mitglied des Wirtschaftsausschusses, werden über den städtischen Haushalt 1931 und das Gutachten Tapolski referieren.

Wiesbaden-Biebrich.

Der gestrige schöne Sonntag begünstigte außerordentlich den Ausflugsverkehr, und so herrschte bereits in den frühen Morgenstunden ein lebhaftes Treiben am Rhein. Da es der Wettergott mit der Wärme so gut meinte, hatten die Personenschiffe großen Zulauf. Aber auch das hiesige Strandbad hatte wieder einmal einen großen Tag und erfreute sich eines überaus guten Besuches. Groß und Klein tummelte sich im Wasser oder suchte Erholung im Schatten des schönen Strandbades. Auf dem Rhein selbst belebten die Paddler und Motorboote in großer Zahl das Wasser und boten dem Spaziergänger ein schönes wasserportliches Bild. Die Rheinufer und der Schlosspark hatten Massenbesuch. Der Verkehr am Rheinufer hielt bis in die späten Abendstunden an.

Am Samstagmittag fuhr ein Lieferwagen in der Richtung Armenstrasse — Frankfurter Straße und bog an der Kreuzung Rathausstrasse plötzlich nach links ein. Im gleichen Augenblick wollte ein Schüler die Rathausstrasse überqueren und wurde von dem Lieferauto umfahren. Hierbei erlitt er starke Hautabschürfungen im Gesicht, am Arm und an den Beinen. Der Verletzte wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Über das Thema „Wirtschaftsnot und Sparmaßnahmen“ spricht Direktor Bisk, Mainz, am Montag, den 15. Juni 1931, abends 8 Uhr im Restaurant „Zum Schoppen“, Thelemannstrasse, Ecke Rathausstrasse, in Wiesbaden-Biebrich.

Wiesbaden-Dogheim.

Der Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1930 der Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz Wiesbaden-Dogheim zeigt wieder eine Zunahme von Mitgliedern. Der Mitglieberstand hat sich sehr zusammen aus 29 aktiven, 7 unaktiven und 80 außerordentlichen (darunter 15 Vereine) Mitgliebern. Ferner wurden dem Verein angegliedert 11 geprüfte Kolonnenhelferinnen als außerordentliche Mitglieder. Im vergangenen Jahre wurden 26 erste Hilfeleistungen ausgeführt gegen 128 im Vorjahre. Nach dem bei Wettspielen und sportlichen Veranstaltungen wurden 44, bei Festlichkeiten von Vereinen 20 gestellt. Krankentransporte wurden zwei ausgeführt. Eine Probealarmübung fand statt, sowie eine gemeinsame Übung mit der Feuerwehr aus Anlaß des jährigen Stiftungsfestes der Kolonne. Die Krankenpflegegeräte wurden durch Neuananschaffung wieder vermehrt und sind von der Einwohnerschaft in hohem Maße in Anspruch genommen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Kleinkaliber-Schützenverein und der Krieger- und Militärverein hatten mit ihrer gemeinsamen Eingabe an den Magistrat Erfolg, indem der Schießplatz in der „Rehl“ für geeignet befunden wurde. Falls die Raumverhältnisse es gestatten, sollen hier zwei Schießstände nebeneinander errichtet werden.

Auf der Landesverband-Sonderausstellung für deutsche Schützenhunde, Bezirk Pfalz, zu Frankenthal errangen folgende Mitglieder der Ortsgruppe Erbenheim-Bierstadt (Sitz Berlin) unter sehr starker Konkurrenz folgende Preise: Altersklasse für Rüden: Lotbar aus der Leichtweishöle 392/332, Bester Narz Deblisch, die höchste Note Vorsätzlich, 1. Preis, Ehrenpreis des Landesverbandes ein großer silberner Pokal und Kartellmedaille. Jugendklasse für Hündinnen: Norma aus der Leichtweishöle 401/644, Besitzer Willi Gies, die Note Sehr gut und Ehrenpreis.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Organisation des Frühkartoffelabjanes

ist eine für Konsumenten und Produzenten gleich wichtige Frage. Die Frühkartoffeln, besonders die ersten sind sehr empfindlich, schneller Transport von überflüssigen Gebieten ist von großer Bedeutung. Für erste Frühkartoffeln ist Wiesbaden zweifellos überflüssig. Die größte Anbaufläche vorgeräumter Frühkartoffeln des ganzen Bezirks liegt bei Erbenheim und der Domäne Wehltdorf. Die Ernte von etwa 40 000 bis 50 000 Zentnern dieser Frühkartoffeln drängt sich auf ca. 14 Tage zusammen. Es ist selbstverständlich, daß der Wiesbadener Markt eine derartige Menge in so kurzer Zeit nicht aufnehmen kann. Bereits in früheren Jahren fand Versuche unternommen worden, um hier Abhilfe zu schaffen, aber sie mußten alle als gescheitert betrachtet werden. Auch die „Feilings“, die Versteigerungen des im Vorjahre gegründeten Abgabvereins fanden wenig Anklang und konnten zum mindesten die Landwirte nicht befriedigen. Nachdem man in anderen Gebieten, insbesondere in Hannover mit „Marken“-Ware einen relativ guten Erfolg gehabt hat, will nunmehr der Verband Nassauischer Markenkartoffelzüchter, über dessen Gründung bereits berichtet wurde, mit einer Markenkartoffel hervor-treten. Landwirtschaftsrat Wittgen, der gerade die Ver-

hältnisse in Hannover näher studiert hat, sprach am Samstagabend vor der Erbenheimer Orbsbauerschaft über das ganze Projekt, die bisher geleistete Vorarbeit und die technische Abwicklung. Grundbedingung für die Lieferung von absolut einwandfreier Ware. Da die Hausfrau Frühkartoffeln nur in kleinen Mengen zu kaufen pflegt, auch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse kleine großen Ausgaben zulassen, soll die hessische Marktentartoffel für den Kleinvertrieb in geschlossenen 10-Pfundtüten in den Handel gebracht werden. Die Abfüllung wird ebenfalls in Erbenheim von der Sortiermaschine aus erfolgen. Die Kontrolle der Marktentartoffel wird von der Landwirtschaftskammer ausgeübt. Da in etwa 10 Tagen mit dem Erscheinen der ersten deutschen Frühkartoffeln zu rechnen ist, müssen sich Produzenten, die Marktentartoffeln liefern wollen, umgehend bei der Kammer oder dem Lager der Hauptgenossenschaft in Erbenheim melden, damit sie berücksichtigt werden können.

Der Tünchermeister Karl Schröder wurde anlässlich seiner 40jährigen Mitgliedschaft bei dem Männergesangsverein „Gemütslichkeit“ geehrt. Der Verein hat ihm ein Ständchen und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Seit drei Jahrzehnten war er Vorstandsmitglied, seit 21 Jahren verwaltete er die Kasse.

Wiesbaden-Tagstadt.

Der dem Ruffhäuser-Bund angehörende Krieger- und Militärverein Wiesbaden-Tagstadt hat die Einweihung des neu errichteten Schießstandes feierlich begangen. Die Kameradschaften des Kreisfliegerverbandes Wiesbaden-Land, einige Kleinfahrervereine und zahlreiche andere Freunde des Schießsports beteiligten sich an dem Festschützen. Der in einer Waldschlucht schön angelegte Schießstand hat eine Länge von 100 Metern. Unter den vielen Schützen kamen 15 mit einer Ringzahl zwischen 27 und 33 Ringen zum Ehrenschuß um den Titel des Schützenkönigs. Steuersekretär Geis, Wiesbaden-Erbenheim, ein ehemaliger 80er, konnte die Würde des ersten Schützenkönigs Tagstadts nach dem Kriege mit 33 Ringen an sich reißen. Die offizielle Übergabe des Schießstandes bzw. Schießgeländes fand am Nachmittag statt. Vorstehender H. Ott erläuterte Zweck und Ziele des Ruffhäuser-Zusammenbundes, um derentsprechend der Schießsport gepflegt werde.

30jähriges Sängerjubiläum des MGV „Eintracht“.

Der MGV „Eintracht“, gegr. 1901, Mitglied des SV. Nassau und des SV. feierte am 13. bis 15. Juni sein 30jähriges Jubiläum. Beim Kommerz und der akademischen Feier am Samstagabend im Turnerheim, Hellmunderstraße, lang der feststehende Verein unter der kunstreichen Leitung des Chorleiters W. Allenhöfer zunächst den Sängerkreis und als Begrüßungschor „Abend am Rhein“ von Feschl. Der 1. Vorsitzende des Vereins K. Allenhöfer begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Sängerbrüder, Gäste und Ehrengäste und gab dann einen kurzen Rückblick auf die Geschichte und die Erfolge des Vereins. Hr. S. Färber sprach einen sinnvollen Prolog, dem sich die Überreichung der Geschenke der Damen des Vereins angeschlossen. Unter entsprechender Ansprache nahm hierauf der Vorsitzende die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Mit der silbernen Vereinsnadel wurden ausgezeichnet die Sängerbrüder: Peter Altheimer, Fra. Bertina, Fritz Färber, Max Gapp, Emil Jara, Louis Nicolai und Paul Wirth, sowie die unaktiven Mitglieder Karl Willenbröder, Gustav Altheimer, Fritz Deuser, Fritz Eberhard, Karl Gille, Karl Darr, Karl Seidel, Fr. Holtmann, Hans Kraus, Wilhelm Möbus, Ed. Steinle und Cornelius Schreier.

Als Vertreter des Sängerbundes Nassau überbrachte Gauvorsitzender Schmitt die besten Grüße und Wünsche des Bundes und des Groß-Gaues Wiesbaden, wüßte besonders der 30jährigen Dirigentenleistung des Chormeisters W. Allenhöfer warme Worte der Anerkennung und überreichte ihm eine Ehrenurkunde.

Wertvolle Chöre der erschienenen Brudervereine trugen zur Verschönerung der Jubelfeier wesentlich bei. Es wurde so weit geführt, alle dankbar aufgenommenen Vorträge im Rahmen dieses Berichtes im einzelnen zu würdigen, zumal die Darbietungen durch einen musikalischen Abend (Studienrat Jech) gewertet wurden. Die Vereine erhalten die Gutsachten schriftlich zugestellt. Jeder Verein lang einen Kunstchor und ein Volkslied. Es beteiligten sich nachstehende Vereine: MGV „Eintracht“ Wiesbaden; MGV „Union“, E. V. Wiesbaden; MGV „Sängerchor-Concordia 1886“ Wiesbaden; MGV „Frohinn“ Wiesbaden; MGV „Widello“ Wiesbaden; MGV „Friedrich“ Wiesbaden; MGV „Cäcilia“ Wiesbaden; Männerquartett „Sängerlust“ Wiesbaden; G. V. „Einigkeit“ Wiesbaden; Sängerkreis des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ Wiesbaden; MGV „Frohinn“ Heimbach; MGV „Arion-Freundschaft“ Wiesbaden und Männergesangsverein „Friede“ Wiesbaden.

Der Sonntagnachmittag brachte einen Festzug, der mit Unterstützung von 30 Vereinen mit ihren Fahnen und drei Musikchören glänzend durchgeführt wurde. Im Vereinslokal „Germania“, Helenestraße, war der Treffpunkt einer Anzahl teilnehmender Vereine, die mit einer Musikkapelle an der Spitze nach dem Luisenplatz zogen, wo sich das Gros der Gastvereine bereits aufgestellt hatte. Gegen 2 Uhr erfolgte der Abmarsch zum Festplatz „Mollenbruch“ bei schönstem Wetter durch die Luisenstraße, über den Rosenplatz, Helenestraße, Schwalbacher Straße, Kastellstraße, Platter Straße. Auf dem Festplatz angekommen, wurden sich rasch das Riesenspektakel (Schmidt, Bierstadt) mit Festteilnehmern. Der Jubelverein bot dann bei prächtiger Klangwirkung zwei Beirühmter Schöbe „Der Hahnenkampf“ von Sturm und wieder war es Marienfest (Kraus). In hinter Abwechslung folgten Musik- und Gesangsvorträge. Niederlagen spendeten noch unter reichem Beifall: MGV „Gemütslichkeit“ Wiesbaden-Erbenheim; MGV „Frohinn“ Heimbach; MGV „Arion-Freundschaft“ Wiesbaden; MGV „Abland“ Weilmünster; MGV „Sängerchor Concordia 1886“ Wiesbaden.

Am Montagnachmittag ist als Ausklang der Jubelfeier auf dem Festplatz Volks- und Kinderfest.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Am Dienstag wird im Kleinen Haus zum erstenmal die Komödie „Die Hummel“ von Stern und Vesper gegeben. Neben Titelfigur spielt die Die anderen Rollen sind besetzt mit den Damen Bessels, Gerhäuser, Gensmer, Fein und Bos, sowie den Herren Plick, Dirnhofer, Falkner u. Seyden und Schwab. Spielleitung Doris Doffmann, Bühnenbild Gustav Singer. Der Vorber-



Konkurrenz für „D. 2000.“

Von der Imperial Airways ist dieses Flugzeug, das auf den Namen „Dannibal“ getauft wurde, auf der Straße London-Paris in den Dienst gestellt worden. Das Flugzeug ist bei einem Gewicht von 13 Tonnen imstande, 42 Personen zu befördern und ist damit nicht nur Englands größtes Flugzeug, sondern eins der größten Landflugzeuge der Welt überhaupt. An Bord befinden sich sowohl ein Kesselner als auch eine Kesslerin. Außerdem gibt es dort als besondere Neuheit ein Raucherabteil.

lauf hat begonnen. — Am Freitag findet die letzte Erstausführung der Spielzeit im Kleinen Haus statt, und zwar ein neuer (6.) Tangaabend, bei dem zwei selbständige Tanzwerke gegeben werden: „Die Hand“, ein Minodram mit Musik von Berens; hierauf: „Der Blumen Rache“, phantastisches Ballett (nach dem Gedicht von Freiligrath) von Hornstein. Die Tanzleitung hat Ritta Koffi, die musikalische Leitung Werner Wempe. In der „Hand“ tanzen Ritta Koffi, Bedu Dähler und Käthe Pfister, in „Der Blumen Rache“ in Solopartien die Damen Koffi, Schanz, Dähler, Mondorf und Hartung, außerdem das gesamte Ballett und die Elefanten der Ballettschule. Der Vorverkauf hat begonnen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 14. Juni. Durch den Rücktritt der Pfarrer D. Bornemann (St. Nikolai), Schön (St. Michael in Berkersheim) und Holzamer (Dreikönigsstraße) vom Amte wegen Erreichung der Altersgrenze usw., sind diese drei Pfarrstellen frei geworden. In der Nikolaiskirche finden am Sonntag die Gottesdienste statt. Die Pfarrstelle in Berkersheim wurde dem bisherigen Vereinsgeistlichen für Innere Mission in Wiesbaden, D. Adam, durch den Landbestandrat verliehen. Nebenamtlich hat Pfarrer Adam auch die Aufgaben eines Sozialpfarrers in Groß-Frankfurt zu übernehmen. — Die Dreikönigsgemeinde wählte Pfarrer Martin Schmidt aus Budapest zu Holzamers Nachfolger. — Dann wurde die neuerrichtete zweite Pfarrstelle an der Paul Gerhardskirche im Stadtteil Niederrad dem Pfarrer Rau aus Gries-Winterheim übertragen. — Mit ausgezeichnete Siderheit arbeitet außerordentlich eine gut organisierte Bande von Kollidieben. Am Mittwoch kamen auf den Straßen nicht weniger als sieben Kollidiebstähle vor. Es wurden u. a. ein schwerer Kasten mit Tuchen, eine Kiste mit Rauchwaren, eine Kiste mit Lebensmitteln usw. gestohlen. — Die Wegnahme von Frauenhandtaschen auf den Friedhöfen hat seit einigen Tagen einen großen Umfang angenommen, aber man bereits von einem Standaufbruch kann. Alle Überwachen durch zahlreiche Volkspolizei erwiesen sich bisher als erfolglos. In keinem Falle konnte bisher ein Dieb erwischt werden. — Freitagvormittag wurde an der Schleuse bei Höchst die Leiche eines älteren Mannes aus dem Main gelandet, die ansehend noch nicht sehr lange im Wasser gelegen hat. Der Tote trug einen Vollbart und stand im Alter von etwa 50 Jahren. Die Personalien des Mannes konnten noch nicht festgestellt werden. — Im Stadtteil Niederrad Freitagvormittag ein Radfahrer von einem nachfolgenden Personenwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er trug erhebliche Beinverletzungen davon.

Todessturz vom Aussichtsturm.

= Königstein i. Ts., 14. Juni. Von dem eisernen Aussichtsturm auf dem 410 Meter hohen Hartberg zwischen Falkenstein und Königstein stürzte ein höherer Beamter so unglücklich infolge eines Fehltrittes ab, daß er schwerverletzt dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er kurz nach der Entlassung verstarb.

Viertes Todesopfer der Kasseler Unruhen.

Ein Jahr sechs Monate Gefängnis für einen Unruhestifter.

= Kassel, 13. Juni. Vor dem Schnellrichter hatten sich drei Leute zu verantworten, die am Abend des 9. Juni bei den Unruhen in der Altstadt beteiligt waren. Der eine Angeklagte hatte sich als Entlastungszeuge gemeldet, woraus der Staatsanwalt schloß, daß er die Zusammenrottungen mitgemacht hätte und die Anklage auf ihn ausdehnte. Alle Angeklagten behaupteten zufällig in die Menschenmenge hineingeraten zu sein. Der Staatsanwalt beantragte Zuchthausstrafe, das Gericht verurteilte jedoch nur den 25jährigen Arbeiter Koch, Mitglied des kommunistischen Kampfbundes, wegen Teilnahme an einer Zusammenrottung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, wobei angenommen wurde, daß Koch den Schlag gegen einen verletzten Polizeibeamten nicht nachgegeben werden konnte. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen, weil im Augenblick des Vorgehens gegen Koch die erforderliche dreimalige Aufforderung an die Menschenmenge, auseinanderzugehen, noch nicht erfolgt sei. — Die wegen Erhebung des Polizeikommissars Rühlmann festgenommenen beiden Kommunisten Mehlis und

Montag wurden am Samstag dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Während Mehlis im Verdacht steht, den Beamten erschossen zu haben, wird Montag beschuldigt, dabei aktiven Beistand geleistet zu haben. — Die Unruhen haben inzwischen ein weiteres, viertes Todesopfer geordert. Der Korbmacher Heinrich Menges, der durch einen Bauchschuß verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Schweres Autounfall.

Zwei Tote.

= Kaiserslautern, 14. Juni. In der Nähe von Hochspeyer rannte heute früh ein Personenauto gegen die Mauer einer Bahnunterführung. Von den Insassen wurden zwei Personen aus Kaiserslautern auf der Stelle getötet, die beiden anderen Insassen wurden schwer verletzt.

el. Hoffheim, 14. Juni. Nach erfolgter Bestätigung der Wahl des Referendars a. D. Walter Schloffer zum Bürgermeister unseres Städtchens durch den Regierungsverordnungen fand im festlich geschmückten Rathhause in Gegenwart der vollständig erschienenen Stadtverordneten und Magistratsmitglieder durch Landrat Apel die Einführung des neuen Stadtoberhauptes statt. Stadtvorordnetenvorsteher Bachem entbot den Willkommgruß der Stadt und die besten Wünsche zu gemeinsamer, segensreicher Arbeit. Bürgermeister Schloffer dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und bat um vertrauensvolle Mitarbeit der städtischen Körperschaften. Der Wingerverein, e. G. m. b. H., brachte in ihrer zweiten diesjährigen Vereinsversammlung 51 Halbtüder 30er und 1 Halbtüder 20er zum Ausbezug. Von den 30er Weinen wurden 7 Halbtüder wegen ungenügender Gebote (unter 300 Mark) zurückgelassen, die übrigen 44 Halbtüder wechselten zu Preisen von 300 bis 500 Mark ihre Besten. Für den 20er wurden 700 Mark erzielt. Der Gesamterlös betrug 15 290 Mark.

m. Ostrich (Abg.), 13. Juni. In der in Frankfurt stattgefundenen Generalversammlung der Rhein-Gen.-Elektrizitätswerke A. G. Eltville wurden Bürgermeister Rötgen (Eltville), Bürgermeister Stahl (Geisenheim) und Bürgermeister Dr. Kraus (Dattelnheim) als Vertreter der Rheingemeinden in den Ausschuss des Elektrizitätswerks gewählt.

m. Geisenheim a. Rh., 14. Juni. In einer Sitzung des Gläubigerausschusses der Herdfabrik Bal. Waas, Geisenheim, die im vergangenen Jahre in Konkurs geraten ist, teilte Konfursverwalter Rechtsbeistand Heinz mit, daß die Firma Kirch-Purckhauer, Rheinhörsbühl bei Rheinhörsbühl (Dunrad), einen Kaufvoranschlag gemacht habe. Seit Stilllegung des Betriebes seien bis in die letzten Tage noch immer Aufträge, meist aus dem Ausland, eingegangen. Diese Tatsache sei maßgebend gewesen für die Regelung der Angelegenheit. Der Gläubigerausschuss genehmigte den Kaufvertrag. Die Fabrik wird nun unter dem Namen „Bal. Waas, G. m. b. H., Geisenheim a. Rh.“ weitergeführt. Die Arbeiten werden voraussichtlich schon am 1. Juli aufgenommen.

!! St. Goarshausen, 14. Juni. Oberlandjäger Seegers nahm hier zwei Fälscher des Jägerfestes fest, die der Fälscheranstalt ausgetrieben waren. Sie wurden der Anstalt wieder zugeführt.

sw. Aus Rheinhessen, 14. Juni. Das anhaltend günstige Wetter hat das Wachstum der Trauben sehr stark gefördert. Die Traubenblüte ist nunmehr in allen Weinbergen der besseren Lagen allgemein anzutreffen.

= Osthofen, 14. Juni. Als die Frau des Elektroarbeiters Georg Richter mit ihrem drei Wochen alten Kind die Treppe ihrer Wohnung auf dem Kirchberg hinuntergeben wollte, trat sie fehl, so daß das Kind ihren Armen entglitt. Der Kleine erlitt beim Aufschlagen auf den Boden so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

m. Oberstein, 13. Juni. Der 29jährige Elektromonteur Gustav Schadt aus Himmelfrieden, der im Auftrage der Oberstein-Idarer Elektrizitätswerke A. G. in Sonnschied elektrische Leitungen legte, stürzte von einem Dach auf die Straße und war auf der Stelle tot.

X Diez a. d. Bahn, 14. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung nahm einen Beschluß von weittragender Bedeutung, nämlich die Übernahme des 40 000 Mark-Kredits der Fellebad A. G. Damit ist der erste Schritt für die Überleitung der Gesellschaft in die Hand der Stadt getan. — Zur Durchführung von Straßenbauarbeiten wurde ein langfristiges Darlehen von 13 700 Mark beschlossen.

Vom Intendanten zum Gastwirt der Prominenten.

Der erste Schauspieler-Wirt Berlins.

In Berlin ist der originelle Schauspieler Victor Schwannede gestorben. Er verdankt seinen Ruhm weniger seiner mimischen Kunst als seiner Eigenschaft als Wirt und Inhaber von „Schwannedes Weinstuben“, dem bekanntesten Künstler-Stammtisch Berlins.

Victor Schwannede ist an seinem Nebenberuf gestorben. Ein Leberleiden, die Krankheit der zum „Mithras“ gewordenen Gastwirte, hat ihn mit 51 Jahren getötet. Ein guter Schauspieler, ein liebenswürdiger Mensch ist zu betrauern.

Aber damit ist die Eigenart von Schwannedes Persönlichkeit nicht umrissen. Auf einigen ganz verschiedenen Gebieten hat sein Beispiel bahnbrechend gewirkt; teils mit glücklichem Erfolg, teils mit unglücklichem, — immer aber ohne Absicht, sozusagen zufällig und nebenbei. Erinnern wir uns zurück, welche Typen noch vor einigen Jahren als „jugendliche Komiker“ auf der Bühne erschienen: Posenreißer ohne inneren Humor, Witzebolde mit kramphafter Lustigkeit. Ein einziger Schauspieler packte die Figur des jugendlichen Komikers von einer anderen Seite: Schwannede. Er stand gerade und natürlich auf der Bühne, er verschmähte alle Masken, er wirkte aus sich und von innen heraus „humoristisch“, traktierte ihn eigenen feistlichen Heiterkeit. Hatte man Schwannede etwa als Hamulus Wagner oder Dr. Jura in Hermann Babus „Konverti“ gesehen, dann waren die üblichen Verkörperungen dieses Charakterfachs nicht mehr zu erraten. Schwannede hatte, ohne andere Motive als die eines innerlichen Muts, eine kleine Palastrevolution der Kassenwelt angezettelt. Der Humorist ablet verschwand immer mehr von der Bühne. Das deutsche Theater hatte sich bei Schwannede zu bedanken.

Seine Glanzzeit erlebte der gebürtige Braunschweiger in den Jahren 1908 bis 1920 in München am Nationaltheater. Er hatte das Zeug in sich, neben Waldau der erste Liebling seiner Wahlheimat zu werden. Seine Laufbahn brach dadurch ab, daß er durch eine merkwürdige Verkettung von Umständen nach oben stolperte. Er hatte den Krieg als Reserveoffizier mitgemacht, lebte in den Revolutionstagen nach München zurück, und die neugegründeten Betriebsräte des Staatstheaters wählten ihn an Stelle des Patrons Frankenstein zum Intendanten — zum ersten revolutionären Intendanten Deutschlands. Schwannede machte mit, ohne sich einen Deut um politische Dinge zu kümmern, ohne seine „bahnbrechende“ Aufgabe gebührend einzuschätzen. Ein paar Monate darauf sagte man ihn rühmlicherweise ab. Er hatte in München das Spiel verloren. Eine kurze Gastrolle gab er noch in den Kammertheatern als Schmierendirektor Striese im „Raub der Sabinerinnen“. Er wahrte diese Gelegenheit, um sich einen humorvoll-resignierenden Abgang zu sichern. Nach dem Text des Stücks wird er gefragt: „Sie sind doch Theaterdirektor, nicht wahr?“ Und Schwannede fabrizierte unter dem Hallö seiner Münchener Freunde die Extempore-Antwort: „Ja, ja — ich war sogar mal Intendant.“

Wenige Tage später hielt er seinen Einzug in Berlin. Man kannte seinen Namen kaum, als er auf Reinholdts

Theaterzettel erschien. Populär wurde er aber mit einem Schlage, als er die „Stefanie“ Weinstuben in der Rantestraße erwarb und eine Künstlerkneipe aufmachte. Auch diese Unternehmung, die Verkettung des Schauspielers und Gastwirtsberufes, war erstmalig und beispielgebend. Wie Pilse schossen bis auf den heutigen Tag die Lokale gleichen Charakters aus dem Berliner Apparat, und kaum ein populärer Bühnen- oder Filmschauspieler ging nicht schon zumindest mit dem Gedanken um, ebenfalls eine Kneipe aufzumachen. Schwannede überdauerte jede Konkurrenz. Schwannede wurde zum Begriff. Die Polizeistunden-Paragrafen der Nachkriegszeit erlaubten „geschlossene Gesellschaften“, die ganze Nacht hindurch, sofern es sich um einen „Klub“ handelte. Schwannede ließ um 3 Uhr die Rolläden seines Lokals herunter und präsierte seinem „Klub“. Kein Prominenter fehlte in der Rantestraße — hätte einer gefehlt, man hätte ihn bestimmt aus der Prominenzliste gestrichen; der Besuch bei Schwannede war gewissermaßen die Bestätigung des großen Mimen. Es wäre vergeblich, die Namen von Schwannedes Stammgästen, die ihm bis zu seinem Tode treu blieben, auch nur annähernd aufzählen zu wollen. Einen schwachen Begriff erhält man, wenn man die Anzahl von Autogramm-Fotos betrachtet, die Schwannedes Restaurantwände zieren und unter denen Emil Jannings den Vogel der Originalität abgeschossen hat; sein Foto, das ihn als „Lebten Mann“ darstellt, trägt die stilische Unterschrift: „Gedenket auch des armen Alten, der diesen Ort hat rein zu halten.“

Schwannede war ein tüchtiger Wirt. Er kletterte täglich in Keller und Küche herum, bediente seine Ehren Gäste selbst, kümmerte sich um alles. Seine schauspielerische Laufbahn litt natürlich arg unter diesem Nebenberuf, der zur Hauptbeschäftigung geworden war. Bei Reinholdt, am Staatstheater und an der Volksbühne war er nachher als Schauspieler und Regisseur tätig. Seine Figuren wurden behäbiger, zufriedener, jovialer, seine Inszenierungen waren brav, sauber und humorvoll. Besondere Erfolge errang er in Schnicklers umstrittenem „Reigen“ als Chemann, als Bill in Feuchtwangers angedächtigem Stück, in Hoffmannsthal's „Schwierigen“. Ein junges Talent begann unter seiner väterlichen Obhut heranzuwachsen: Ellen Schwannede, seine hübsche begabte Tochter. Ihre beginnenden Erfolge scheinen darauf zu achten, daß sie das künstlerische Erbe ihres Vaters angetreten hat.

Ein neuer, letzter Anlauf für Schwannede bot sich beim Tonfilm. Seine Sprech- und Spielwirkung war hervorragend, für die kommende Drehzeit liegt ein Paßverträge in seinem Schreibtisch. Man wird sich andere Interpreten dieser Rollen suchen müssen. Ein seltsamer, ja unheimlicher Zufall wollte es, daß seine letzte Tonfilmrolle jene Rolle war, die er kurz nach der Premiere in Wirklichkeit spielen sollte: die eines Toten. „D-Zug 13 hat Verspätung“ war diese letzte Premiere, bei der Schwannede geleiert werden konnte. Das Schicksal hat nicht mit sich haben lassen. Der Tote von der Leinwand trug den Todesseim aus den Filmkulis mit nach Hause. Vor drei Tagen starb Victor Schwannede.

× Nassau a. d. Rahn, 14. Juni. Im Schlosshof des Steinischen Schlosses fand durch die Turngemeinde, den Schützenverein und den Männergesangsverein eine eindrucksvolle Kundgebung zur Erinnerung der Rückkehr Steins nach Nassau am 10. Juni 1814 statt. Nach einem Umzug durch die Stadt gedachte Pfarrer Herrmann der Rückkehr Steins vor 117 Jahren von den Friedensverhandlungen in Paris, wo Stein entscheidenden Einfluß ausübte, hatte. Im Verlauf seiner Rede wies er darauf hin, daß zum Gedächtnis an diesen denkwürdigen Tag der damalige Schützenverein alljährlich ein Steinschießen abhält. Im Laufe der Jahre ging dieser Brauch wieder verloren. Nun soll er aber wieder aufs neue erblühen.

— Festbeim, 12. Juni. Nach langen Verhandlungen konnte in diesem Frühjahr mit der Konsolidation in unserer Gemarkung begonnen werden. Zu gleicher Zeit wird in der angrenzenden Gemarkung Feuerbach die Flurbereinigung durchgeführt.

m. Weibach (Westermahl), 13. Juni. Ein 19jähriger junger Mann von hier erlitt am Abend einen Wast der Hochspannungsleitung. Beim Herabklettern kam er plötzlich mit der Hochspannungsleitung in Berührung und wurde auf der Stelle vom Starstrom getötet.

Marktberichte.

Vom Obst- und Gemüsemarkt.

Aus dem Taunusgebiet hat das Angebot an Freiland-erdbeeren am Obstmarkt einen ziemlich Umfang angenommen, jedoch die Preise sich nicht mehr in der letzten Höhe halten konnten. Die Verpackung der Früchte ist in diesem Jahre besser, jedoch Schwierigkeiten bei dem Absatz bisher nicht auftraten. Das Angebot an Kirschen vom Mittelrhein, von der Bergstraße und aus der Rheinpfalz hat ebenfalls zugenommen. Die Nachfrage ist teilweise befriedigend. Die Khabarberzufuhren sind gleich geblieben.

Am Gemüsemarkt herrscht weiter ein starkes Angebot von Spargeln und Salat vor. Die Spargelfzufuhren waren sehr reichlich und mußten daher im Preise nachgeben, konnten aber bei reichungslosem Geschäft ausverkauft werden. Die auffallend geringen Ränge der Konservenindustrie und der Umstand, daß die Bichter nicht mehr wie in früheren Jahren in Verhandlungen mit dieser Industrie angemessene Vertragspreise für Festabschlüsse erreichen konnten, mögen dazu beigetragen haben, daß der Preis so stark sinken konnte. Es ist aber auch wahrscheinlich, daß die Anbaufläche von Spargeln eine erhebliche Vergrößerung erfahren hat. Mittel und Wege müssen daher gefunden werden, den deutschen Markt von dem anfallenden Spargel in frischem Zustand durch Ausfuhr zu entlasten. In der Hauptsache kommen Dänemark und Schweden in Betracht. — Das Angebot an Kopfsalat ist trotz des teilweisen Ausfalles des Winterkalates durch die Hitzewelle ziemlich stark geblieben, jedoch sich kleine Überhänge nicht vermeiden ließen. Kohlsalat waren in großer Menge angeliefert und mußten im Preise etwas nachgeben.

Verband Nassauischer Marken-Kartoffeln.

Der Verband Nassauischer Marken-Kartoffeln ist auf Anregung der Landwirtschaftskammer Wiesbaden ins Leben getreten. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat den Verband durch Bewilligung einer Staatshilfe unterstützt, und die landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft in Frank-

furt a. M. hat die kaufmännische Vermittlungsstelle übernommen. Unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Volks-Senfburg im Oberaunus fand nunmehr in Wiesbaden eine Vorstandssitzung des Verbandes statt. Der stellvertretende Geschäftsführer, Landwirtschaftsrat Wittgen, berichtete über die bis jetzt eingeleiteten Maßnahmen. Darnach ist der Verband nunmehr in die gerichtlichen Register eingetragen, ebenso ist die Anmeldung des Markenzeichens, der Nassauischen Löwe, bei dem Patentamt erfolgt. Im März fand in Limburg ein Ausbildungslehrgang für Kartoffelbeachteter statt. Der Arbeitsgemeinschaft deutscher Marken-Kartoffelverbände in Hannover ist der Verband beigetreten. Im weiteren Verlauf referierte Landwirtschaftsrat Wittgen über die Ausführungsbestimmungen für Kartoffeln des Handelsklassengesetzes. Eine eingehende Diskussion schloß sich an diesen Bericht. Man beschloß, die Landwirtschaftskammer zu bitten, bei den zuständigen Stellen vorstellig zu werden, daß die in dem Gesetz vorgesehene Klasse VII „Feldkartoffeln“ gestrichen wird. Ferner soll die Kammer gebeten werden, diese Frage in der nächsten Sitzung des Kammerverbandes zur Beratung zu stellen. Als stellvertretenden Vorsitzenden wählte man Landwirtschaftsrat Wittgen-Wiesbaden und bestimme der Hauptversammlung vorzuschlagen, Bürgermeister a. D. Wirth-Elbach, Kreis Uffingen, in den Vorstand zu wählen. — Die nächste Hauptversammlung soll gelegentlich des Nassauischen Bauerntages, am 11. Juli 1931, in Nassau einberufen werden.

Gerichtssaal.

Sie mußte ein Kind stehlen.

Eine merkwürdige Alimentenschiebung in Altona.

Vor einigen Monaten verschwand in Altona ein 3jähriger Knabe. Trotz eifrigster polizeilicher Nachforschungen gelang es zunächst nicht, eine Spur von ihm aufzufinden. Man dachte zunächst an ein Verbrechen. Aber nach zwei Monaten ergab sich eine erfreuliche Auffklärung. Das Kind wurde lebend und durchaus vergnügt bei einer Frau Meta Dohs aufgefunden. Sie hatte den Kleinen mit einer Waise von Hause fortgeschleppt und ihn acht Wochen liebevoll wie eine Mutter in ihrer Wohnung beherbergt.

Bei dem Wiederauffinden des Knaben glaubte die Polizei zunächst, in Frau Meta Dohs eine jener Frauen entdeckt zu haben, die an einer ungestillten Kindersehnsucht leiden und aus diesem Mutterkomplex heraus auch vor Kindesentführungen nicht zurückschrecken. Die eingehende Vernehmung ergab jedoch ein völlig anderes Bild. Frau Meta Dohs war bereits einmal verheiratet. Sie hatte sogar eine Tochter. Aber die Ehe war auseinandergegangen und der Ehemann zahlte für seine Tochter eine Unterhaltungsbeihilfe, die Mutter und Tochter das Leben ermöglichte. Diese Beihilfe ging nun der sehr geizigen und betrügerisch veranlagten Frau nicht aus dem Sinn. Sie kalkulierte: eine Beihilfe ist schön, aber eine zweite ist noch schöner. Und wenn es nicht auf dem direkten Wege der Ehe geht, so geht es sicher auf dem Umwege einer Liebhaft. Ob man die Beihilfe dann Beihilfe oder Alimamente nennt, ist ja völlig gleich.

Die geeigneten Objekte zur Verwirklichung dieser Spekulation waren bald gefunden. Ein armer Landwirt mußte daran glauben, und auch sein gerade erwachsener Sohn war irgendwie daran beteiligt. Jedenfalls erhielt



Rußland und der Zeppelin-Nordpolflug.

Der Leiter des artistischen Instituts der Sowjetunion und Führer der bekannten Krasfinkerepedition, Samoilowitsch, ist in Berlin eingetroffen, um an den Beratungen zur Ausarbeitung der Route für die bevorstehende Zeppelin-Nordpolfahrt teilzunehmen. Prof. Samoilowitsch wird auch an der Polfahrt selbst teilnehmen. Gleichzeitig damit wird bekannt, daß sich in Moskau ein besonderer Ausschuss zur Unterstützung des Nordpolfluges des „Graf Zeppelin“ gebildet hat.

der Vater Landwirt von Frau Dohs auf einmal einen Brief, in dem sie mitteilte, daß eine Alimentenzahlung nötig geworden sei. Als der Landwirt nicht darauf reagierte, erhob sie kurzerhand die Alimentationsklage. Den Geburtschein des Kindes erhielt sie von einem Standesbeamten ausgestellt, ohne daß irgendwelche Nachforschungen erfolgten. Der Landwirt mußte also zahlen. Er verlangte bisweilen, sein Kind zu sehen. Das geschah nicht oft, aber doch ein paarmal im Jahre. Das es immer ein anderes, von der Friseurin oder der Frau Bäckermeister aus der Nachbarschaft war, fiel dem treuen Vaterange nicht weiter auf. Ihm genügte, daß das Kind da war. Feinlicher war, daß nach drei Jahren vom Jugendgericht die Vorführung des Knaben zwecks Erhöhung der Alimente verlangt wurde. Gegen diesen richterlichen Befehl gab es keine Ausrede, und so mußte Frau Meta Dohs einfach für ein paar Wochen ein Kind stellen, weil ja ein eigenes wirklich nicht vorhanden war. Daß sie dabei freilich dem richtigen Elternpaar schwere Sorgen bereite, interessierte sie nicht mehr. Dafür interessierte es das Gericht, das die Alimentenschieberin jetzt zu 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus verurteilte.

* **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** In niederträchtiger Weise verging sich eine Ehefrau aus Wiesbaden-Bliebrich an dem Eigentum Obdachloser, das in Räumen, die neben ihrer Wohnung lagen, untergebracht war. Sie drang gewaltsam in die Räume ein und stahl in Abständen unzählige Möbel- und Gebrauchsgegenstände. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen fortgesetzten Einbruchdiebstahls zu 9 Monaten Gefängnis.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Etwas kühler, teils wolfig, teils heiter, ohne erhebliche Niederschläge, mäßige westliche bis südwestliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	14. Juni 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends		
Höchst- auf 0° und Normaldruck	760,6	747,0	747,1	748,2	
„ auf dem Meerespiegel	760,3	746,5	746,8	748,5	
Thermometer (Celsius)	20,0	22,2	25,6	24,5	
Lufttemperatur (Millimeter)	11,1	14,4	16,7	13,7	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	63	50	64	59,0	
Niederschlag (Millimeter)	0,0	0,0	0,0	0,0	
Höchste Temperatur: 22,7					Niedrigste Temperatur: 10,8

Wasserstand des Rheins

am 15. Juni 1931.

	Wasserstand	2,67 m	gegr.
Bliebrich:	2,67 m	gegr.	
Matz:	1,97	2,00	
Gaub:	3,28	3,38	
Rhein:	2,19	3,29	

Drei Worte bloß: Geh' zu Stoss

403 Taunusstraße 2
Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege
Leibinden, Gummistümpfe, Bandagen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 11 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den Abigen Schriftstell: J. Gänther; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der F. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten. 20 Jahre in eigener Praxis. Plombierungen in schonendster Behandlung. Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

20 kar. Goldkronen RM. 20.—
Porzellanplomben RM. 4.—
Platingoldamalplomben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an
Spezialität: Stahlgelasse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.
Durchgehend geöffnet!

**Elektrische Kühlschränke**

sind bedeutend billiger geworden
von RM. 695.— an

Erich Stephan
Kl. Burgstraße
Ecke Häfnergasse
1622

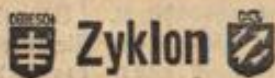
Gartenmöbel • Gartenschirmebei **Heerlein, Goldgasse 16****Krepp-Closet**

10 Rollen Mk. 1.— frei Haus

Koch am Eck
Telefon 26440

Wanzen! Motten!

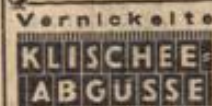
vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier
vernichtet sofort **unter Garantie**

Blausäure!**A. Lehmann**

staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze.
Hellmundstraße 27. Fernruf 22282

Entmottungen von Möbeln.



L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Nur durch Massen-Verkauf diese Preise in Gruhl's Seifen-Konsum**35 Pf.**

1 Dose Bohnerwachs groß, weiß und gelb

36 Pf.

1 Dose Bohnerbeize groß, braun und rot

23 Pf.

1-Pfd.-Riegel = 500 Gramm Kernseife

1 Handstück Kernseife 4 Pf.
1 Doppelstück Kernseife 8 Pf.
1 Stück Toilett.-Blumenseife 4 Pf.
Putztücher von 10 Pf. an
Größere gute Tücher 17, 23 Pf.
1a Putztuch 28 Pf.
10 Rollen Klosett-papier (Krepp) 34 Pf.
Waschbürsten von 9 Pf. an
72 Federklammern 48 Pf.

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale

Kirchgasse 11 **M. O. Gruhl** Fernruf 27003
Lieferung frei Haus.

24 Stunden Rekord!

Deutsche Reichspost

072 Telegramm

**An Alle!**

Nur noch 3 x 8 Stunden, nur noch 3 Tage
unsere sensationellen Rekord - Angebote!
Jetzt wird es hohe Zeit - wenn Sie den Rekord
Ihres billigsten Einkaufs besitzen wollen!

Bereits
zugesprochen**LINDEMANN****BALKON****Schirme**

Kindshofen
KIRCHGASSE 18
1542

GARTEN**Volkswohl-Lotterie!**

Eilt! Ziehung: Uebermorgen
Los & 1.—, Höchst-Wert & 75000.—
Doppellos & 2.—, Gewinn-Wert & 150000.—
Nach auswärts Porto und Liste 35 P.

v. Koester

Bahnhofstr. 8, bei der Hauptpost
Fernsprecher 22467 1846
Postsch.: Frankfurt a. M. 39 898.

**Dauerwellen**Bekannt
billige Preise

für die Reise und Sport in wirk-
lich erstklassiger Ausführung
Haltbarkeit garantiert
Spezialität: Weißes Haar

Kästner & Jacobi

Nass. Hof Taunusstraße 4 Hotel Rose
Telephon 25959

Pelze-Aufbewahrung

unter voller Garantie

Pelzhaus Wilhelm Kahl Kürschnermeister

Friedrichstraße 27, 1. und 2. Etage Telephon 28598.

Da hielt die Welt den Atem an!

Die Sensationen von vorgestern.
Zusammengestellt von Hans Vertun.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Der Giftmörder im Generalstab. Der Fall des Oberstleutnants Hofrichter.

Es ist erst einige Monate her, da hat ein Wiener Redakteur den Berichterstatter zu einer an sich unbedeutenden Berichterstattung vom Wiener Gewerbegericht mitgenommen, es würde sich schon verlohnen. In dem nüchternen Gerichtszimmer mit seinen hohen Wänden steht an dem Klagerpult ein alter, weißhaariger Mann. Er hält sich sehr aufrecht, ist lebhaft, redigierfähig, macht einen intelligenten Eindruck.

Es ist der Hilfsbuchhalter Herbert Stangen, der seinen Chef verklagt, weil dieser ihn ohne Grund fristlos entlassen habe. „Ja“, sagt der Richter, „aber Ihr Chef gibt doch an, Sie seien mehrfach nicht zum Dienst gekommen.“ — „Ich mußte wegen meiner schwachen Gesundheit oft das Bett hüten.“ — „Aber der Verurteilungsbeamte hat Sie dann zu Hause schreibend angetroffen.“ — „Nur, wenn ich gerade an meinen Memoiren schrieb“, entfährt es dem Kläger.

„Memoiren, nann?“ sagt der Richter milde lächelnd. „Was schreiben Sie denn für Memoiren, Herr Stangen?“ — „Etwas verlegen ertönt die Antwort: „Ich heiße eigentlich nicht Stangen. Ich bin — der frühere Oberstleutnant Hofrichter vom Generalstab.“

Mit einem Mal ist es ganz still im Gerichtszimmer: alle wissen, welches Schicksal sich mit diesem Namen verbindet ...

Es ist der 15. November 1909. Hauptmann R., ein junger, leibhaftig und begabter Offizier aus dem Wiener Generalstab, liegt an diesem Tage reichlich lange im Bett. Es ist auch etwas sehr hoch hergegangen, gestern Abend, beim Liebesmahl im Kasino. Aber seinen Kameraden ging's nicht anders als ihm: sie hatten alle einen recht hübschen Schwips. Und als dann um 5 Uhr morgens die Rusit den Radeky-Marsch intonierte, da umarmten sich alle Offiziere, treue Kameraden auf Leben und Tod.

Der Bursche klopft, bringt zusammen mit dem Frühstück auch die Post. Na, was denn? Der übliche Lila Brief von der Frau vom Theater an der Josephstadt, wäre erstaunlich, wenn der gerade heute fehlte. Dann noch ein Päckchen, komisch, Abender ganz unbekannt: Charles Francis, Wien. Gähmend öffnet der Hauptmann. Ein kleineres Päckchen fällt heraus und ein Brief folgenden Inhalts: „Die vorzeitige Abnahme der Manneskräften ist eine Krankheit unseres Jahrhunderts. Schützen Sie sich gegen diese Gefahr durch meine garantiert wirkenden Pillen. Eine Probe, machen Sie den Versuch! Charles Francis.“

Hauptmann R. liest den Brief, lacht über's ganze Gesicht, haut sich die beiden rotbraunen Willen an und sagt zu seinem Burschen: „Was das heute für seltsame Wohltäter der Menschheit gibt! — Na, leg' zunächst mal die beiden Willen weg, vielleicht kann man sie brauchen.“

Kein Wunder, daß der Oberst R. aus dem Generalstab an diesem Vormittag auch recht lange in den Federn lag, denn er war beim gestrigen Liebesmahl im Kasino ebenfalls kein Kostverächter gewesen. Und als er aufwacht, bringt ihm das Päckchen die Post, darunter ein Päckchen, Abender Charles Francis, Wien. Er öffnet erstaunt und ist noch erstaunter, als er neben zwei rotbraunen Willen einen Brief findet: „Die vorzeitige Abnahme der Manneskräften ...“

Da klingelt das Telefon, sein Freund, Hauptmann E. „Du, hör' mal, im Vertrauen, da ist mir eine laublöde Frogelei passiert. Da schickt mir also irgend so ein Kerl ein Päckchen mit zwei rotbraunen Willen und einem Brief ...“

„Na, denk' mal, daselbe Päckchen habe ich auch bekommen. Wöchte doch wissen, was dieser Jux soll?“

Hauptmann R. vom Generalstab sagt zu seinem Burschen, als er die Post durchgesehen hat: „Hier hat mir ein Kerl zwei Willen geschickt. Sollen sehr gesund sein. Servier sie mir nachmittags zum Kaffee!“

Anschließend war der Herr Francis um die Manneskräften von zehn Offizieren im österreichischen Generalstab sehr besorgt, denn — zehn Offiziere hatten an diesem Vormittag das gleiche Päckchen erhalten.

Hauptmann R. klingelt gegen Mittag seinen besten Freund, den Hauptmann Rader vom Generalstab an: „Na, Rader, alter Junge, wie geht's denn? Geküßt gut bekommen?“

„Hier ist der Bursche von Herrn Hauptmann Rader. Herr Hauptmann liegt ohne Befinnung. Wir haben jedoch einen Arzt rufen lassen.“ — „Um Himmelswillen, was ist denn passiert?“

Der Bursche flammelt: „Ja, wir wissen auch nicht. Nur heute morgen kam ein Päckchen mit ein paar Willen. Der Herr Hauptmann hat furchtbar gelacht und die Willen sofort genommen, ob die daran schuld sind?“

Dem Hauptmann R. fällt beinahe der Hörer aus der Hand. Er greift nach Degen und Röhre, fängt auf die Straße, in einen Hiafer, nennt die Adresse Raders ...

Als er in der Wohnung seines Freundes anlangt, ist — Hauptmann Rader tot!

Die Untersuchung wird eingeleitet: sie ergibt, daß in den Willen tödliches, sofort wirkendes Gift vorhanden ist!

Im Polizeipräsidium, im Generalstab, in ganz Wien ist man vor Schrecken erstarrt! Grauen, unheimliche Angst befallt nachträglich die neun Offiziere, die ebenfalls das ominöse Päckchen erhalten haben und die nur der Zufall und ihr Glück davor bewahrte, daß sie nicht ebenfalls die Willen sofort einnahmen. War hier ein Irrsinniger am Werke? Wer konnte denn Interesse daran haben, zehn Offiziere aus dem österreichischen Generalstab auf einen Schlag zu beseitigen?

Ganz Wien durchzittert diese bange Frage! Der Chef der Wiener Geheimpolizei bleibt kühl und berechnend. Vor seiner kalten messerscharfen Logik, vor seinem Besinnismus und seiner Skepsis zerreißen die Köpfe des Geheimnisses. Ihm, dem kühlen Polizeimann, ist kein Mensch zu hoch gestellt, als daß er

ihn nicht des schrecklichsten Verbrechens für fähig hielte. Er beruft eine Konferenz der Geheimpolizei ein, an der auch mehrere Generalsstabsleiter teilnehmen. Und während alles aufgeregt durcheinander schreit und debattiert, erhebt sich, klein und gebückt, der Chef der Geheimpolizei und erklärt mit kühler, sachlicher Stimme:

„Meine Herren, alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Täter ein Offizier des Generalstabs ist. Und zwar schäme ich, auf Grund verschiedener Indizien, daß es sich um einen der dreißig Herren handelt, die am Vorabend zusammen das Liebesmahl im Kasino gefeiert haben!“

Eisige Stille! Die Offiziere frösteln es, man ahnt, daß Furchtbare, nie Dagewesenes, sich offenbaren wird. Ja, ist es vielleicht wirklich das Gift eines freßenden Ehrgeizes gewesen, das den Hauptmann Rader getötet hat und dem auch neun andere Offiziere zum Opfer fallen sollten?

„Aber natürlich“, schließt der Chef der Geheimpolizei, „ein Offizier, der Karriere machen wollte und zehn lebende Hindernisse vor sich sah, suchte sie durch Gift zu beseitigen!“

Jetzt setzen überall zunächst im geheimen Recherchen ein. Jedem tüchtigen Kriminalisten hilft erfahrungsgemäß das Glück, — und siehe da, auch diesmal! Der Kreis schließt sich immer enger, Hausdurchsuchungen werden an den verschiedensten Stellen gehalten, teilweise so unmöglichen und unwahrscheinlichen Spuren wird nachgegangen, daß manche ein Rächeln der Verwunderung und der Ironie nicht unterdrücken können.

Da schlägt die Bombe ein! Unter anderem wird plötzlich Hausdurchsuchung gehalten bei einem Oberstleutnant Hofrichter, ganz unvermutet! Und man findet eine Anzahl Schachteln, die denen, welche die zehn Offiziere erhalten haben, vertauselt gleichen.

Eine entzückende blonde Frau ist über die Hausdurchsuchung völlig vertattert und schaut ganz verständnislos zu: „Da wird mein Mann aber sehr ärgerlich sein!“, sagt sie mit vorwurfsvoller Miene.

Und eine halbe Stunde später erscheinen im Generalstab zwei Geheimpolizisten, die den Oberstleutnant Hofrichter sofort zu sprechen wünschen. „Da werden's etwas warten müssen“, schmunzelt der Offiziersdiener, „der Hofrichter ist einer von den Bienenfleißigen. Zu dem kommen sogar die Generale, wenn sie mal was wissen wollen!“

Die Beamten betreten das große Zimmer, dessen Wände und Tische mit Landkarten und strategischen Skizzen bedeckt sind. Hinter seinem Schreibtisch, vor Büchern beinahe unsichtbar, erhebt sich ein großer, ernster Mann, fragt kühl und vornehm nach dem Begehr der Besucher.

Die Beamten sind von dem Eindruck, den der Oberstleutnant macht, wie vor den Kopf geschlagen. Ja, Herrgott, dieser in seiner Haltung so sichere Offizier kann doch kein Giftmörder sein! Sie stottern und flammeln etwas von Giftpillen und wünschen, sie wären erst aus diesem Zimmer heraus und eine Meile weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Konkurrenzlos billig:

Flammer-Seifen

Fabrikate von besonderer Güte!

Kronen-Seife	 Stück	6
Spar-Kernseife	Doppelstück	10
Oberschal-Seife	ca. 1/2 Pfd.	15
Flammer-Krone, gr. Stücke		16

Ganz besonders billig!

Flammers la Kernseife	3-Stück-Rieg. nur	20
Oranienburger Seife	beste Qualität .. 5-Stück-Riegel	32
Weiße Flammer-Kernseife la	Pfd.	32
Bohnerwachs Bohnerbeize	gr. Dose nur	35
10 Rollen Krepp-Klosett-Papier		85

Seifenhaus **FRANZ ZIMMERMANN**
29 Kirchgasse 29
Telephon 26136

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin“** — Wirkung über-raschend. Preis 1.50 und 2.75 Mk. Depots in Wies-baden Schützenhof-Apotheke u. Blücher-Apotheke.



Wichtige Mitteilung

des Vereins Wiesbadener Kohlenhändler E. B.

an sämtliche Beamten usw. in Wiesbaden.

Gerichtliches Urteil gegen die Südwestdeutsche Brennstoff-Versorgung E. G. m. b. H. Wiesbaden, Werderstr. 7, III.

Geschäftsnummer: 3 D 7/31.—3—.

Verfündet: am 2. Juni 1931 gez. Diefenbach, Justizobersekretär, als Urundsbeamter der Geschäftsstelle 3 des Landgerichts.

Im Namen des Volkes!

In Sachen des Vereins Wiesbadener Kohlenhändler E. B. Wiesbaden vertreten durch den Vorstand, Antragssteller, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Wolff II, Wiesbaden, gegen die Südwestdeutsche Brennstoff-Versorgung E. G. m. b. H. Wiesbaden, Werderstraße 7, III, vertreten durch ihren Vorstand, Antragsgegnerin, Prozeßbevollmächtigter: Rechts-anwalt Dr. Gärten, Wiesbaden, wegen Erlass einer einstweiligen Verfügung hat die Kammer für Handelssachen des Landgerichts in Wiesbaden auf die mündliche Verhandlung vom 2. Juni 1931 unter Mitwirkung des Land-gerichtsdirektors Dr. Knod, sowie der Handelsgerichtsräte Ritter und Fehner für Recht erkannt:

Der Antragsgegnerin wird bei Meidung höchstzulässiger Geld- oder Haftstrafe verboten, die in der Druckschrift „Wiesbaden Mai 1931, Nicht-linien 1931“ unter Ziffer 6 aufgestellten Behauptungen weiterzuverbreiten. Die Kosten des Verfahrens trägt die Antragsgegnerin.

Es folgen Tatbestand und Entscheidungsgründe.

gez. Dr. Knod, Ritter, Fehner.

Ausgefertigt:
L. S. Bod, Justizsekretär, als Urundsbeamter der Geschäftsstelle des Landgerichts Wiesbaden.

Mit dem niedrigen Preis allein ist es nicht getan. Was dafür ge-boten wird, darauf kommt es an. Daran ert. man Bauer: Gute Ware für wenig Geld.

Schlafzimmer

Birke, Hochglanz pol., volle Mattenarb., m. 180 cm br. Garderobe-schrank, mit Innen-niegeel, komplett.

525 Mk.

Speisezimmer

Eiche mit Kubb. ab-gelekt, mod. Ausfüh., komol., mit Ausziehtisch und Lederstühlen.

485 Mk.

Bauer

Möbel- und Bettenwerkstätten. Wiesbaden, Wellstr. 51.

Elegante Damenhüte

Prima Qualitäten Billige Preise
Umpressen von 1.50 an.

Hut-Betz

Gr. Burgstr. 9, 1. Etage u. Goldgasse 21, Laden

Montag, 15. Juni 1931.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

Wer man keine Original-
Zeugnisse oder wertvolle
Photographien besitzt. Für
die Wiederbeschaffung fehlt
es in der Regel die Möglich-
keit. Wir lehnen daher jede
Verpflichtung ab.
Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dauerstellung.
Gewandte Stenotypistin
loht sofort. Off. mit
Gehaltsantrag. unt. 2. 459
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Kranklein, welches schon
an Kontorist tätig war,
zum Servieren und Ver-
kauf gelocht. Zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Du

Haushälterin

Suche zu 7. J. Jungen
nach. 16. J. Mädchen, das
sehr fröhlich, mögl.
ausländisch. Off. unter
2. 459 an Tagbl.-Verl.

Haushälterin

Suche zu 7. J. Jungen
nach. 16. J. Mädchen, das
sehr fröhlich, mögl.
ausländisch. Off. unter
2. 459 an Tagbl.-Verl.

Haushälterin

Gelucht zum 1. Juli
für mittleren Hotel- und
Kaufmannsbetrieb älteres
verlässliches Zimmer- u.
Haushälterin. Gute Zeugnisse
u. Empfehlungen. Bedingung:
Off. u. 2. 459 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

General-Vertreter

Bedeutendes Nahrungsmittel-Wert mit
bekannten Marken sucht tüchtigen

Reisenden

im Alter von ca. 22 bis 30 Jahren zum Besuch
des Einzelhandels. Herren aus der Lebens-
mittelbranche bevorzugt. Bei zufriedentel-
lenden Leistungen Dauerstellung. Ausführliche
Bewerbungs- und Lebenslauf. Angabe der
Gehaltsansprüche. Zeugnisabschriften und des
Eintrittstermins erbeten unter 3. 110 an den
Tagbl.-Verlag. F16a

Vermietungen

1 Zimmer

1. 3. Küche 35 u. 37 M.
2. 3. Küche 50 u. 55 M.
einsame Manj. Zimmer.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer

Schöne 11. sonn. 2-Zim.-
Wohnung, hinterh. an
fl. Familie gegen rote
Karte zu v. Alarntaler
Str. 8, Untergasse.

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

2 Zimmer u. Küche ges.
rote Karte zu vermieten.
Rauthe, Dohs. Str. 6, 3

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Gr. helles Zim., freundl.
möbl., mit sep. Eingang,
loiert oder zum 1. Juli
zu v. Gr. Burgstr. 19.
Buchhandlung.

Neu, alleinleb. Dame
sucht zum 1. 10.
3-Zimmer-Wohnung
in guter Lage. Preis ca.
800 M. Off. unt. 2. 458
an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung

mit 5-6 Zimmern und
Zubehör. ruhige Lage.
Gartenanteil. Zentral-
heizung mögl. m. Garage.
von alleinleb. Ehepaar.
Angebote mit Preisang.
u. ausführl. Beschreib. u.
2. 414 an Tagbl.-Verl.

Dauermieter

1. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

2. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

3. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

4. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

5. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

6. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

7. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

8. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

9. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

10. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

11. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

12. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

13. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

14. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

15. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

16. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

17. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

18. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

19. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

20. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

21. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

22. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

23. möbl. 2-Zim.-Wohnung
mit Heiz. u. eig. Küche.
Ruhe ruhiger Lage. 100 M.
monatl. Off. unt. 2. 457
an den Tagbl.-Verlag.

24. möbl. 2-Zim.-W

Amateure!

Entwickeln 6x9 = 10 Pf.
Kopieren 6x9 = 10 Pf.

Standard-Rollfilm
6x9 nur 1 Mk.

Fachmännische
und schnellste
Eriedigung aller
Amateurarbeit.

Samson

Kirchg.
44
gegenüber
M. Schneider.

30-jährige Praxis im

Zahnersatz

Krankenkassen-Tarif f. freiw. Versich.
Barmenia, Gedeveg, Com-
ba usw. für Beamte, Pen-
sionäre und Kleinrentner.

Hülsebusch

Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg.
Luisenstraße 49, 1 Tel. 23937
(geg. Staatsth. Kl. Haus) 10-5 Uhr

Narrag-Heizungen

jeder Art 1642
Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telephon 26823.

Feinster Broken-Tee (kein Grus) Mk. 4.60 das Pfd.
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche Teemischungen
von Mk. 4.80 das Pfd. an.
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34.
Telephon 22121.

Röstritzer Schwarzbier



Müssen Sie schwer arbeiten

dann ist es unerlässlich, dem Körper eine
Energiequelle zu verschaffen, aus der
wieder neue Kräfte entspringen. Darum
trinken auch die Werttätigen das krä-
tigende Röstritzer Schwarzbier in den
Arbeitspausen und nach Feierabend. Es
erleicht alle verbrauchten Stoffe im
menschlichen Körper durch seine wert-
vollen, aufbauenden Bestandteile. Das
echte Röstritzer Schwarzbier ist
nicht nur ein herber, voll-
würziger Trunk, sondern ein berber, voll-
würziger Trunk. Es wird aus reinem
Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt.
Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen
durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und
Lebensmittelgeschäften.

F4a

Dauerwellen

exkl. Waschen
Wasserwellen 10.-
Gefachwicklung - Dampfverfahren.
Ausführung durch intern. Fachleute.

Salon Strassner Nikolastraße 8
Telephon 26101.
Anmeldungen werden berücksichtigt.

Damen und Herren

die möglichst heilfandig sind, werden wegen
Arbeitsübernahme am Montag abend 8 Uhr in
die Schlegelstraße gegenüber Blumenthal gebeten.

„Ungeziefer-Mittel“

sicher wirkend nur aus der
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Todesfälle in Wiesbaden.

Josef Schnädel, Professor Studentat i. R.,
65 Jahre, Adelheidstraße 105, † 12. 6.
Prinzessin Auguste zu Waldeck und Pyrmont,
81 Jahre, 70 Jahre, Frankfurter Str. 28, † 12. 6.
Max Armouet, Arbeiter, 66 Jahre, Dogheimer
Straße 123, † 12. 6.
Kurt Baaß, Student, 20 Jahre, Dogheimer
Straße 63, † 12. 6.
Karl Hartmann, Gewerkschaftsführer i. R.,
55 Jahre, B.-Sonnenberg, Weibergarten-
straße 2, † 12. 6.
Ignaz Eich, Privatier, 80 Jahre, Khausstr. 1,
† 12. 6.
Wilhelm Schäfer, ohne Beruf, 83 Jahre, Bismarck-
ring 39, † 13. 6.

Achtung!

Ihr Schneider ist verzogen

Meiner werten Kundschaft und die es noch werden
wollen zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein Geschäft von
Drudenstraße 5 nach

Bertramstraße 22

am Bismarckring, verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Karl Erdmenger

Feine Maßschneiderei für Herren u. Damen

TRAUER

-Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und
Kartenform, Gedenkblätter, Danksgungskarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag verschied nach längerem Leiden
mein lieber treusorgender Mann, unser guter Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Schäfer

im 84. Lebensjahr, wohl vorbereitet durch den Empfang
der heiligen Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Schäfer, geb. Becker.

Wiesbaden, den 13. Mai 1931.
Bismarckring 39.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. d. M., nach-
mittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle in Alzey aus statt. 1908

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt
Der ist nicht tot, der ist nur fern.

Gestern abend 6 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden
unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Egersdörfer

Veteran 1870/71

im fast vollendeten 83. Lebensjahr.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Schrader, geb. Egersdörfer
Ernst Schrader.

Wiesbaden, Albrechtstraße 44.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 17. Juni, vor-
mittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied sanft am
12. Juni unser innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn, mein treuer
Bruder, unser lieber Neffe

stud. jur. Kurt Baaß

im Alter von 20 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Gerhard Baaß
Martha Baaß, geb. Niederheilmann
Hans Baaß
Hedwig Niederheilmann
und die übrigen Verwandten.

Wiesbaden, Berlin, Charlottenburg, den 15. Juni 1931.
Dotzheimer Straße 63.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen
zu wollen

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem
uns betroffenen Verluste unserer lieben Mutter

Frau Sophie Koch

geb. Cron

und für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir allen tief-
gefühltesten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Vömel für seine zu
Herzen gehende Worte und der Schwester Caroline für ihre auf-
opfernde Pflege.

Familie Schütze-Koch.

Volkswohl-Lotterie

Übermorgen Ziehung!

Höchstgewinn auf Doppellos Mk. 150 000.—

Höchstgewinn auf Einzellos Mk. 75 000.—

Einzellos Mk. 1.— Doppellos Mk. 2.—

Auswärtige 35 Pf. Porto und Liste.

Lotterie-Einnahme **Oelbermann**

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 38

Alteeseite, gegenüber Mauritiusstraße.

Für

Wanzen! Motten!

usw. ist eine

Blausäure- entwesung

die wirksamste

Ungezieferbekämpfung

durch das älteste staatlich konzessionierte
Blausäureunternehmen am
Platz. — Möbelentmottung und
Holzwurmbekämpfung.

KARL LEWALD

Wiesbaden, nur Walkmühlstr. 2
Telephon 23769.

Reste zu halben Preisen

Crêpe de chine
Crêpe Georgette

für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr

2⁹⁰

Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

50

Rosenstrauch, Webergasse 14.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

1325

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet modern eingerichtet

Herren-Sohlen 3.40. | Damen-Sohlen 2.30. |
Gutes Kernleder — Saubere Handarbeit

Schuhmacherei Simon Römerberg 39, 1. St.
Ecke Röderstraße.

Hautfunktionsöl und Creme

**Jade, Diaderma, Ridusal,
Kundalini, Nivea, Mouson-
Sportcreme Sonnenbräune
u. Schnakencreme**

R. Brosinsky

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944
Verbandsdrogist (M. d. D. D. V.)

Trauer- Kleidung

Mäntel / Kostüme
Kleider / Blusen

Auf Wunsch Auswahlendung
auch durch Telefon-Anruf

Maßanfertigung
und Änderungen sofort.

Hertz

Langgasse 20

Fernsprecher 21044
(Sammelnummer)

Von 5 auf 7 Prozent.

Berlin, 12. Juni. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab heute den Wechseldiskontsatz um 2 Prozent, also von 5 auf 7 Prozent, und den Lombardzinsfuß von 6 auf 8 Prozent erhöht.

Das Reichsbanddirektorium betont, daß ungeachtet der Fortdauer der allgemeinen Wirtschaftswierigkeiten die Lage der deutschen Wirtschaft und die deutschen Kreditverhältnisse keine Veranlassung für den eingezeichneten Umschwung geben.

Mit Recht weist die Reichsbank darauf hin, daß die Ursachen, die zu der außerordentlich scharfen Maßnahme geführt haben, nicht wirtschaftlicher, sondern politischer und psychologischer Natur sind. Eine ausschlaggebende Bedeutung für die Kreditabläufe und Effektenverläufe des Auslandes mißt sie und mit ihr der größte Teil der Berliner Bankwelt den Wiener Vorgängen bei. In einer Erklärung, die Reichsbankpräsident Dr. Luder nach

der Zentralaussschussung den Pressevertretern abgab, wies er noch einmal auf die Motive für das Ausmaß der Diskontierung hin. Die auch im Ausschuss hier und da vertretene Ansicht, daß die Heraushebung der Rate um 2 Prozent ein Gefühl der Unsicherheit auslösen könnte, hielt er für irrig.

Die drastische Mahnung werde vielmehr dem Auslande mit aller Deutlichkeit zeigen, wie schwierig die Verhältnisse geworden sind, zum anderen aber auch unsere Entschlossenheit, kein Mittel zur Behebung der Schwierigkeiten unversucht zu lassen.

Wenn an der Samstagsbörse die Depeschenanforderungen nicht nur im Vergleich zu den Notordern des Vortags, sondern auch absolut auf ein erträgliches Maß zurückgegangen wären, hätte man sich vielleicht mit einer einprozentigen Erhöhung begnügen können. Bei Kaufaufträgen von noch immer schätungsweise 80 Mill. M. hätte sich aber sehr leicht die Notwendigkeit zu einer sehr baldigen zweiten Diskontierhöhung herausgestellt. Kreditrefraktionen irgendwelcher Art sind von der Reichsbank bisher noch nicht erwogen worden. Dies umso weniger, als die verstärkten Wechselseinreichungen der Banken erst in den aller nächsten Tagen eingekehrt haben. Die Reichsbank hofft, die gegenwärtige Krise ohne Anwenbung rigoroser Mittel überstehen zu können. Welche Belastung die Kreditvertheuerung für die deutsche Wirtschaft bedeutet, braucht kaum noch hervorgehoben zu werden. In einer Zeit konsequenten Preisbruchs, starker Inflationen und vollständig gesättigter Unternehmungslust wäre eigentlich die gesamtliche Maßnahme am Platze.

Ein Vergleich mit den Verhältnissen des Auslandes unterstreicht noch die Schwere dieser Maßnahmen. Bält man sich vor Augen, daß die mit den deutschen Gesellschaften konkurrierenden Firmen in Amerika ihre Wechselkredite zu 1½ Prozent erhalten, also insgesamt weniger hierfür zu zahlen haben als die ältern in Kraft getretene Diskontenerhöhung in Berlin ausmacht, daß in Frankreich, Holland und in der Schweiz Diskontsätzen von 2 Prozent, in London eine solche von 2½ Prozent gegenüber 7 Prozent in Deutschland in Kraft sind, so zeigt dieser Vergleich deutlicher als alles andere die ungeheuerlichen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Wirtschaft zu ringen hat.

Sobald die Maßnahme ihre Wirkung getan hat und die Verhältnisse es gestatten, wird die Reichsbank auch in Deutschland wieder ein normales Diskontiveau herstellen.

Frankfurt a. M., 15. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)
Tendenz fester. Die Börse setzte zu Beginn der neuen
Woche in fester Haltung ein, da sich verschlehten
Deckungsbedürfnis zeigte. Die innenpolitische Situation
wurde zuverlässiger beurteilt und man hofft, daß die Dis-
kontenerhöhung zu einer Beruhigung am Devisenmarkt führen
wird. Von antegendem Einfluss war ferner der erhobte
Schluss der New Yorker Börse vom Samstag. Das Gesell-
schaft nahm allerdings noch kein größeres Ausmaß an, da man
sich weiter abwartend verhielt. Einer Geschäftsbelebung
würde auch das immer noch nicht merklich verringerte An-
gebot am Rentenmarkt entgegen. Die Eröffnungskur-
sen durchschnittlich 2 bis 2½ Prozent höher als am Sam-
stag. Durch härtere Kursverholungen stelen am Elektro-
markt Felten mit plus 4 Prozent und Gessire mit plus
3 Prozent, Schudert mit plus 3½ Prozent auf. Am Markt
der Industrialtien setzten Baderus 3½ Prozent, Rannes-
mann 4½ Prozent und Stahlverein 4½ Prozent höher ein.
Von Kaliwerten gaben Schachtelruth 6 Prozent nach. I. G.
Farben wurden 2½ Prozent höher gehandelt. Scheide-
anstalt konnte ihren Kursstand mit 3 Prozent verbessern.
Am Anstelsedmarkt lagen Allu 3½ Prozent, Zembler
4½ Prozent höher. Am Bankmarkt, wo sich im allge-
meinen keine größeren Veränderungen ergaben, war die
Kurssteigerung für Reichsbankanteile um 4½ Prozent be-
merkenswert. Deutsche Vinsleum eröffneten 4 Prozent
höher. Von Anleihen setzte sich für Altstels regere Nach-
frage, bei einem Gewinn von ½ Prozent. Am Markt der
festverzinslichen Papiere behand weiterhin ziemlich großer
Ansteh. Im Berlau hielt die feste Stimmung an, da

verschiedentlich Meinungskäufe vorgenommen wurden und das Angebot klein blieb. Bemerkenswert war noch der Kursgewinn von Glöcknerwerke mit plus 7 Prozent. Süd-deutsche Zucker lagen um Bruchteile eines Prozentes gebessert. Am Geldmarkt trat eine weitere Vertiefung ein und Tagessgeld wurde im Zusammenhang mit dem heutigen Medio auf 5½ Prozent festgelegt. Man nannte Mark gegen Dollar 4.2140, gegen Pfund 20.49½, London-Rabel 486.36, Paris 124.21, Mailand 92.92, Madrid 48.30, Schweiz 25.05, Holland 12.08½.

Berlin, 15. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz behauptet, zuversichtlicher und erholt. Die neue Woche eröffnete die Börse in freundlicher Haltung. Die innenpolitische Situation wurde als entspannt angesehen. In eine Restenrungsstille glaubt man in Breitenkreisen nicht mehr und die 2prozente Diskonterhöhungen, die die Erwartungen noch leistungsfähiger, wurde in erster Linie vom Standpunkt des Devisenmarktes betrachtet. Auch die heute veröffentlichten Außenhandelsziffern bezw. der Ausfuhrüberschuss im Monat Mai in Höhe von 163 Millionen ohne und 200 Millionen mit Reparationslieferungen machte einen guten Eindruck. Die Spekulation übte noch vielfach Zurückhaltung, schritt jedoch, als sie merkte, daß das noch vereinzelt herauskommende Material glatt aufgenommen wurde, zur Deduktion. Einige Papiere erschienen Anfangs mit plus-plus-Beiden, während im übrigen die Änderungen nur bis zu 2½ Prozent gingen. Edelmetalle und Salze wurden 5 Prozent höher festgesetzt. Schwedische gewann 4 Mark, Hamburg-Eld, Reichsbank und Braubank besserten sich um circa 3½ Prozent. Eine Ausnahme machten dagegen Laurabälle, die mit minus-minus-Beiden erschien und österreichische Kredit

anstalt, die bis auf 4½ Mark nachgaben. Im Verlauf wurde die Stimmung zuversichtlicher und die Kurse sogen unter Dedungen der Spekulation weiter an, zumal die Auslandsbörsen festere Kurse meldeten. Gegen 1 Uhr besserte sich das Kursniveau um 1 bis 2 Prozent über Anfang. Spezialpapiere Berger, Dessauer Gas und Schubert hatten bis zu 4 Prozent Gewinn. Bei letzteren sprach man davon, daß der Aktienverkauf zu 50 Prozent noch nicht durchgeführt sei. Am Anleihemarkt waren Ausländer beauptet, Pfandbriefe uneinheitslich, teilweise lag noch Restangebot vom Samstag vor. Industriebobligationen im Einflang mit den Aktienmärkten freundlicher. Goldpfandbriefe auf die Diskonterhöhung 1 bis 1½ Prozent gedrückt. Devisen ansehnend leichter. Tagesgeld 7 bis 9 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9½ Prozent, Warenwechsel 7½ bis 7¾ Prozent.

W.T.-B. Berlin, 15. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:

		12. Juni 1931		12. Juni 1931	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1 Pes	1.28	1.29	1.28	1.29
Canada	1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan	1 Yen	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo	1 ägypt. £	21.—	21.04	21.—	21.04
Konstantinopel	1 türk. £				
London	1 £ Sterl.	20.47	20.51	20.47	20.51
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.32	0.34	0.32	0.33
Uruguay	1 Gold. Pes.	2.42	2.43	2.42	2.43
Holland	100 Gulden	169.41	169.75	169.41	169.75
Athen	100 Drachmen	5.46	5.46	5.46	5.46
Belgien	100 Bel.	58.82	58.78	58.82	58.76
Bukarest	100 Lei	2.50	2.51	2.50	2.51
Budapest	100 Pengö	73.50	73.64	73.48	73.57
Danng	100 Guden	81.81	81.97	81.81	81.97
Finnland	100 finn. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	100 Lire	22.06	22.10	22.06	22.10
Belgrad	100 Dinar	7.45	7.46	7.45	7.46
Dinemark	100 Kron.	112.71	112.93	112.71	112.93
Lissabon	100 Escudo	18.58	18.62	18.58	18.63
Norwegen	100 Kron.	112.71	112.93	112.71	112.93
Paris	100 Fr.	16.47	16.51	16.47	16.51
Frag	100 Kron.	12.47	12.48	12.47	12.48
Reykjavik	100 isländ. Kr.	92.35	92.53	92.35	92.53
Riga	100 Lats	81.10	81.26	81.06	81.22
Schweden	100 Fr.	81.79	81.95	81.79	81.95
Sofia	100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien	100 Pes.	42.46	42.54	42.68	42.76
Schweden	100 Kron.	112.80	113.02	112.80	113.02
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	112.04	112.26	112.04	112.26
Wien	100 Schilling	59.18	59.30	59.18	59.30

* **Wasserkraftwerke A.-G., Limburg/Lahn.** Diese mit der Mainkraftwerke Frankfurt am Main/Höchst in Vertriebsgemeinschaft stehende Gesellschaft, an deren Kapital die Mainkraftwerke mit etwa 30 Prozent, die Preag mit etwa 26 Prozent und der Kommunalverband mit 44 Prozent beteiligt sind, berichtet 1930 von unveränderten Verhältnissen. Da auf Grund des neu errichteten Wasserkraftwerkes ein erheblicher Steuernachschuß unter der Bedingung erhöhter Abschreibungen aufgefunden wurde, sind diese unter Einbeziehung der bisherigen Tilgungsgrundlage mit 64 133 M. vorgenommen. Die Mainkraftwerke lieferten als Vertriebsleistung des von ihnen gepachteten Cramberger Wertes 13,18 (8,753) Mill. M. an. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß mit wieder 4 ½ Prozent Dividende auf 2,6 Mill. M. aus 122 115 (128 007) M. Reingewinn.

* **Diskowerke Frankfurt a. M., Maschinenbau A.-G., Frankfurt a. M.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß 1930 mit 8 Prozent Dividende auf 500.000 M. Aktienkapital, wobei noch 22.406 M. vorgetragen werden. Im neuen Jahre sei eine Besserung der Abschlußverhältnisse der Diskusergebnisse nicht zu erwarten.

* Cornelius Sept. H. G. Worms. Die Generalversammlung, in der 11824 Mill. M. Stammaktien und 21 Mill. Vorkassaktien vertreten waren, genehmigte ohne Einschränkungen einstimmig den Abschluß mit 4 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Georg von Falkenhahn.

* Gebr. Alsbach A.-G., Köln. Diese Dachgesellschaft des Kölner Warenhauskonzerns wird voraussichtlich für 1930 dividendenlos bleiben (5 Prozent).

* **Bing-Werke, norm. Geb. Bing u. S., Nürnberg.** Die Aufsichtsratsitzung genehmigte die Bilanz für 1930 die nach 1,094 Mil. M. Abschreibungen, darunter 500 000 M. Sonderabschreibungen auf Beteiligungen, mit einem Verlust von 2 480 820 M. abschließt, sodas, einschließlich des Verlustvortrages aus 1929, ein Gesamtverlust von 2 759 477 M. ausgewiesen wird, der bei der Generalversammlung am 4. Juli vorzutragen beantragt wird.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Samstag 13.6.31	Montag 15.6.31	Samstag 13.6.31	Montag 15.6.31	Samstag 13.6.31	Montag 15.6.31	Samstag 13.6.31	Montag 15.6.31	Samstag 13.6.31	Montag 15.6.31	Samstag 13.6.31	Montag 15.6.31
Banken													
A. J. Creditanst.	85.63	84.-											
Hkt. Braundust	98.-	98.-											
Barm. Bank V.	100.-	100.-											
Comm.-u.Priv.-Bk.	110.-	110.-											
Darmst. Nat.-Bk.													
Deutsche Bank u. Dis.-Gesellsch.	100.-	100.-											
D. Eff.-u.W.-Bank	92.26	92.80											
Dresdner Bank	100.-	100.-											
Frankfurter Bank	85.-	85.50											
Hyp.-Bank	120.-	121.-											
Pfandbr.-Bk.	130.-	131.-											
Oest. Cred.-Anst.	4.75	5.-											
Platz. Hyp.-Bank	114.-	114.-											
Reichsbank, neue	118.25	124.75											
Rhein. Hyp.-Bk.	114.-	114.50											
Westbank	84.-	84.-											
Wien Bankverein	8.75	8.75											
Verkehrs-Unt.													
Hapag	41.-	46.63											
Nordl. Lloyd	43.-	47.-											
Schiffahrtsges.	-	56.80											
Baltimore Ohio	59.-	51.-											
Brauereien													
Heinrich, Kempf, Starn	-	-											
Heraules	-	-											
Mainz Aktien-Br.	106.-	106.-											
Parb.-u.Bürgerbr.	-	-											
Schlöffel-Rindg.	131.50	140.-											
Eichbaum Werg.	75.-	76.-											
Industrie													
Accumulatoren ..	-	-											
Adt. Fabr.,	75.75	81.-											
A. E. G. Stamm.	57.-	62.50											
Akn.	88.-	-											
Aschaff. Buntp.	120.-	120.-											
Bad. Masch. Durl.	-	-											
Bayr. Spiegel	-	160.-											
Zell-Wacker	-	-											
Beck u. Henkel	-	-											
Bergmann-Elekt.	59.50	-											
Bismarck-Betrieb	46.-	46.-											
Brown, Overill & C.	44.-	-											
Cement Heidelberg	50.50	58.25											
Karlstadt	-	80.75											
Chemnitz Answ.	-	-											
Chem. Albert	26.75	-											
Chem. Brookhaus	-	-											
Dammert-Benz	18.63	20.75											
D. Eisenhandei	-	-											
Oestrich. Erdöl	51.90	-											
D. Gold-u.Silb.-S.	108.50	110.50											
D. Linoleum	45.25	50.50											
Darrwerke	33.-	-											
Oxyokort & Widm.	-	-											
El. Licht u. Kraft	89.50	-											
Emag Flm.	35.-	33.25											
Emmit, Ulrich	-	-											
Franzger-Union	-	48.25											
Essling, Masehin.	26.-	-											
Essling-Spinnerei	70.-	68.-											
Faber & Schiele	68.-	69.-											
I. G. Farbenind.	112.25	117.25											
Feinmech. Jetter	30.-	-											
Fest Sekt	-	-											
Felt & Guilleaume	35.-	35.-											
Frankfurt. Hof	9.-	9.-											
Masch. Psk. u. W.	-	-											
Gelling u. Cia.	-	-											
Goldstrel	82.-	86.-											
Goldschmidt, Th.	31.10	34.50											
Gottener Maschine	-	25.75											
Grün & Hülfinger	145.-	160.-											
Hannovers	-	-											
Hartw. Füssen	44.-	-											
Hindr. Aufferm.	-	-											
Hirsch Kupfer	100.-	99.-											
Hochfeld	59.60	59.60											
Holmann, PhH.	58.75	-											
Holzverkohlung	-	-											
Inng. Erlangen	-	-											
Jungheims Gebr.	24.50	-											
Kammg.Kaisersl.	25.-	25.-											
Karlstadt R.	23.88	-											
Klein, Seb. u. B.	93.-	92.-											
Knorr Heilbronn	156.-	155.-											
Konserv. Braun	-	-											
Krauß & Co., Lok.	57.50	57.25											
Lahmeyer & Co.	38.-	-											
Lech, Augsburg	-	76.-											
Lingl, Schultzb.	-	-											
Ludwigsh. Walzm.	-	-											
Ludenscheid-Met.	-	-											
Mainkraftwerke	52.-	51.-											
Metallges.	51.50	51.25											
Milag, Mühlent.	48.25	-											
Moenns	24.-	-											
Motoren Darmst.	37.-	37.-											
Oberrhein	-	-											
Neckars. EMing.	-	-											
Nordwest. Kw.	-	-											
Pflanz. Nhm Kaya	-	4.25											
Rein, Gebb. & Sch.	-	70.-											
Rh. elektr. Mannh.	90.-	92.-											
Röder, Gebr.	-	-											
Rückfortn. Ferd.	-	38.75											
Rüttigerwerke	-	-											
Schneider & Han.	6.-	-											
Schnellgep. Frank	15.-	16.-											
Schramm Lach	35.-	39.-											
Schritter, Stempel	73.50	-											
Schuck. K. Nbg.	-	102.50											
Schuh-Bern. Wes.	-	-											
Sail-Ind. Wolf	-	-											
Siegen. Eis. u. Br.	-	-											
Siemens Glas	-	-											
Siemens & Halske	127.75	133.-											
Südd. Immobilien	-	-											
Südd. Zucker	89.50	92.-											
Thür. Laf. Gotha	89.50	89.-											
Unterfranken	-	-											
Ver. f. chem. Ind.	-	38.-											
Verein, deut. Oel	65.50	65.50											
Ver. Ultramarin	-	117.-											
Ver. Zeisl. Bn.	-	-											
Voigt & Häfner	99.-	99.-											
Wayss & Freytag	-	19.-											
Wegelin, Rudolf	21.-	18.-											
Zeitst. Aschaffbg.	49.25	-											
Zeitstoff Memel	-	35.-											
Zeitst. Walldorf	69.-	65.50											
Zuckerf. Rheing.	-	-											
Bergwerke													
Südorus Eisenw	27.50	30.50											
Eschweiler	199.-	199.-											
Geisenkirchen	52.-	60.-											
Harpener	50.25	50.25											
Ilse Bergbau	-	128.25											
Kalicheemie	77.-	78.-											
Kah. Aschersleb.	102.-	107.-											
Kah. Salzdorfthur	156.50	168.50											
Kah. Westergeln	105.-	111.-											
Klöcknerwerke	38.-	-											
Mannesmann	48.-	53.-											
Mansfelder	-	-											
Oberbedarf	-	-											
Olavi-Min. u. K.B.	-	-											
Phoenix Bergbau	-	37.75											
Rh. Braunk. u. Br.	131.-	-											
Rh. Stahl. Dbg	57.37	63.75											
Riebeck Montan	-	-											
Tellus Bergbau	30.-	30.-											
V.Kg.-u.Laurah	28.50	-											
Ver. Stahlw. Dss.	36.50	-											
Versicherung.													
Allianz-Stuttg.-L.	168.-	161.-											
„ Ver.	168.-	169.-											
Mannheim. Vers.	-	-											
Renten													
7% Reichsb. v. 37	84.-	82.75											
7% „ 20	95.-	94.50											
Autos. Scheine	50.25	50.90											
Abt.-Schuld ohne	-	4.30											
4% Schutzg.-A.	1.55	1.75											
4% Oester. Goldr.	-	19.50											
4% Oest. Staatsr.	-	0.55											
4% Port. v. 05	-	6.50											
5% Rum. v. 03	-	6.50											